

Sommenfar.

Cap. XXIV. 1) Die Lesart beider codd. nave prima hat verschiedene Deutungen erfahren, und mehrfache Verbesserungsvorschläge hervorgerufen. Da die letzteren erst dann zulässig erscheinen, wenn die ersteren als unbefriedigend zu bezeichnen sind, so müssen diese vor allen Aenderungsversuchen einer kurzen Prüfung unterzogen werden. — Brotier, und nach ihm Oberlin, Dronke u. A., erklärte: Nave, omnium prima, quae oras illas scrutari ausae sunt. Allein daß Agricola's Schiff das erste — doch wohl römische Schiff gewesen, welches über die Clota gesetzt, wäre eine überflüssige Bemerkung, da ja vor ihm kein Römer so tief in Britannien vorgebrungen war, wie schon Nissen p. 181 richtig bemerkt hat. Derselbe hebt auch das mit Recht hervor, daß es dann doch jedenfalls von dieser Expedition navibus primis oder classe prima, oder vielmehr, wie schon Walthers (Eckstein) anführt, mit Voranstellung des Hauptbegriffes *prima nave* hätte heißen müssen. Ferner ist Walthers Bemerkung nicht zu übersehen, daß es für den Uebergang über die Clota keiner Schiffe bedurste, da Agricola, vgl. c. 23, angustum terrarum spatium inter Clotam et Bodotriam situm praesidiis firmaverat. Es dürfte strategisch doch schwer zu erklären sein, daß Agricola, wenn ihm der Landweg offen stand, es vorgezogen habe zu Schiffe überzusetzen, und das um so mehr, da c. 25 ausdrücklich hervorgehoben wird, er habe erst im sechsten Jahre seiner Verwaltung die Flotte in partem virium hinzugezogen. (Dieses, wie mir scheint, unlösliche Räthsel spricht auch besonders gegen Wer' und Rigler's Conjectur navi in proxima transgressus, und wiederholt sich fast bei allen Erklärungsversuchen und bisherigen Conjecturen.) Endlich kann nicht geleugnet werden, daß sich Tacitus, wenn er das gewollt, was Brotier meint, sehr dunkel und ungewandt ausgedrückt habe.

Walch verwarf daher mit Recht diese Erklärung, ohne jedoch selbst Richtigeres vorzubringen; denn seine Ansicht, nave prima transgressus bedeute „nach dem bekannten Latinismus“ zum ersten Male zu Schiffe übersegelnd, erweckt noch größere Bedenken, sowohl sprachlich als sachlich. So wenig es uns nämlich in den Sinn kommen kann zu leugnen, daß das Adjectiv bisweilen gesetzt werde statt eines Adverb (vgl. Reifig's Vorlesungen über lat. Sprachwissenschaft von Haase § 225) — scheinbar wenigstens, denn allerdings wird ein feineres Sprachgefühl doch immer einen merklichen Unterschied empfinden, ob durch das Adjectiv dem Substantiv ein wesent-

haftes und dadurch das Substantiv gewissermaßen sinnlich malendes Epitheton hinzugefügt, oder durch das Adverb nur die Modalität der Thätigkeit oder des Zustandes näher bestimmt wird —, so hat doch Walch durch die von ihm angeführten Beispiele keineswegs erwiesen, daß *nave prima* heißen könne **zum ersten Mal zu Schiffe**, wie auch **C. L. Roth** in seiner Ausgabe Exc. XXIII, 2 noch billigte, während er jetzt in den „Rechtfertigungen zu seiner Uebersetzung des Agr., Stuttgart 1855“ p. 155 *prima* als neutr. plur. betrachtet und mit *transgressus* verbindet: „**er ging zur See über die vorderste Grenze**“. In Agr. 19 *primam domum suam coercuit* liest man jetzt ziemlich allgemein nach cod. Δ *primum*, auch würde selbst *primam* nicht heißen „zum ersten Mal“, sondern **zuerst**. Ann. XIV, 10 *atque eum auctore Burrho prima centurionum adulatione ad spem firmavit* könnte es allerdings in schlichter Prosa *primum* heißen, jedoch abermals nur in der Bedeutung **zuerst**. In beiden Fällen steht dazu *primus* voran. Die übrigen von Walch citirten Beispiele liegen unserm Falle ganz fern. Daß aber Ann. I, 27 *credebatur illa militiae flagitia primus aspernari* zur Begründung jener Walch'schen Erklärung auch nicht die geringste Beweiskraft habe, hat Roth l. l. jetzt schon selbst anerkannt. — Aber auch in sachlicher Beziehung macht diese Erklärung große Schwierigkeiten. „**Zum ersten Male zu Schiffe**“! Etwa früher zu Lande? oder später zu Lande? oder später wiederholt zu Schiffe? Irgend solch einen Gegensatz müßte sich doch Tacitus gedacht haben; aber keine dieser Fragen läßt sich hier in vernünftiger Weise beantworten. —

Dieselben Schwierigkeiten recurriren bei der Auffassung **Drelli's**, welcher Walch's Erklärung nur hinzufügt, daß hier, im Gegensatz zu der erst c. 25 erwähnten Flotte, an Transportschiffe zu denken sei, „*quae ratio milites transportandi potior ei videbatur, quam si terrestri itinere suos illuc duxisset*.“ **Weshalb** ihm aber diese Methode **besser** erschienen, hat Drelli leider nicht angedeutet, und möchte auch, wie schon bemerkt, schwer sein auszuklügeln, falls man nicht etwa mit **Kriß** und **Dräger** annehmen wollte, Agricola habe es damit auf eine Ueberrumpelung der Britanniern abgesehen gehabt, eine Ansicht, die bei dem damaligen Zustande der Schifffahrt und der außerordentlichen Schwierigkeit, größere Truppenmassen auszushippen, nur sehr geringe Wahrscheinlichkeit haben dürfte. —

Eben dieses unerklärliche Manövre spricht vornehmlich gegen **Nissen's** Versuch, die Wortstellung *nave prima* dadurch zu entschuldigen, daß das *nave transgredi*, welches „den Lesern wie den Britanniern gewiß unerwartet gekommen“, zuerst habe hervorgehoben werden müssen, dann erst, daß **er selbst vor dem Geschwader vorangegangen**; denn so will er mit **Buchner** die Stelle gefaßt wissen. — Auch bemerkt **Wey** prolegg. p. 85 richtig, daß hier nicht, wie c. 18 *ipse ante agmen*, die Rede sei *de proeliis neque de adversis hostibus*; obgleich doch andererseits Nissen nicht mit Unrecht behauptet, daß — diesen seltsamen Uebergang zur See einmal angenommen — allerdings das erste Schiff bei der Landung im Fall des feindlichen Widerstandes der größten Gefahr ausgesetzt war. Aber, selbst von allem Uebrigen abgesehen, wie dunkel und räthselhaft wäre dann der Ausdruck *nave prima*!

Noch mißlicher steht es um die Erklärung **Selling's**, **Ricklef's** und **Walther's**, welche annehmen, Agricola habe den Winter zwischen dem vierten und fünften Jahre seiner Verwaltung in Rom verlebt mit seiner Gemalin Domitia, die ihm ja im sechsten Jahre, vgl. c. 29 init., einen Sohn geboren habe. Er sei also nave prima d. h. mit Eröffnung der Schifffahrt von dort nach Britannien zurückgekehrt. Sehr richtig bemerkt **Wey**: „Diu profecto tum parturivit Domitia!“ und nicht minder richtig verweist er auf die zahlreichen Beispiele, wo die Gemalinnen der Statthalter ihre Männer in die Provinzen begleiteten, was bekanntlich einmal im Senate heftige Erörterungen hervorrief. — Daß es aber höchst unwahrscheinlich sei, Agricola habe den Winter über Britannien verlassen, bemerkt schon **Drelli**; und **Gd. Wölfflin** in seinem vortrefflichen Jahresberichte über Ausgaben und Erläuterungen des Tacitus im **Philologus** Bd. 26 p. 143 und 144 weist nach, daß transgredi nur dann möglicher Weise von der Ueberfahrt von Gallien nach Britannien gesagt werden könne, wenn, wie Agr. 18, diese Bedeutung aus dem Zusammenhange klar hervorgehe; hier dagegen müsse das Wort von dem Uebergange über die Clota gefaßt werden, weil c. 23 die Unterwerfung Britanniens bis zur Clota und Bodotria berichtet worden. (Vgl. auch Nissen p. 181.)

So hat denn auch **Kriß** das Wort transgredi richtig erklärt, bleibt aber bei der alten Auffassung, wonach nave prima gleich sei prima nave, und meint daher, daß, wie Horaz Ep. I., 7, 13 durch hirundine prima den Anfang des Frühlings bezeichne, so hier Tacitus mit nave prima die Eröffnung der Schifffahrt. Allein bedenken wir, wie die griechischen und römischen Dichter um die Wette die erste Schwalbe (oft in Verbindung mit den lauen Zephyrn) als die Botin des Frühlings besingen (vgl. Ov. Fast. II, 853 Fallimur? an veris praenuntia venit hirundo? Zahlreiche Beispiele bei **Schmidt** zu Hor. Ep. I, 7, 13), so müssen wir einräumen, daß wer aus dieser beselzten, nach Naturgesetzen alljährlich wiederkehrenden hirundo prima, als der bei den Dichtern feststehenden Bezeichnung des Frühlingsanfangs, ohne Weiteres schließen wollte, prima navis und nun gar vollends navis prima könne bei einem Historiker in schlichter Erzählung die Eröffnung der Schifffahrt bezeichnen, einen gewaltigen Sprung machen würde. Nicht einmal die ficus prima (der herannahende Herbst) calorque Designatorem decorat lictoribus atris (Hor. Ep. I, 7, 5) bietet, zumal in ihrer Verbindung mit calor, zu der todten Maschine, deren sich der Mensch so gut im Sommer und im Herbst, wie im Frühlings bedient, ein genügendes Analogon. —

Somit dürfte denn die Vermuthung gerechtfertigt sein, daß hier eine Verderbniß der MSS. vorliege. **Wey** und **Nigler** conjiciren navi in proxima; **Becker** vere primo; **Hofmann** **Peerkamp** prima aestate; **Suetius** navibus tum primum; **G. Meiser** (vgl. **Philol. Anzeiger** 1870, I. p. 75) in nova primum. — Diesen Conjecturen erlaube ich mir eine neue hinzuzufügen, auf welche ich unabhängig von de la Bletterie, welcher (vgl. d. Ausgb. v. Dronke) gnave transgressus liest, schon vor langer Zeit gefallen bin. Ich vermuthe nave primus transgressus. Nave = gnave (vgl. **Döderlein**, Synonym. I. p. 123 ff.) findet sich statt des häufigeren naviter handschriftlich verbürgt bei Sall. Jug. 77, 3 cuncta a Bestia . . . imperata nave fecerant, bei

Vell. Pat. II, 125 ut pleraque nave Germanicus und bei Plaut. ap. Fest. p. 169, 3. — Der Begriff des Wortes einer rührigen Thätigkeit, als „angeborener und natürlicher Eigenschaft“, wie er überall hervortritt (vgl. Hor. Ep. I, 1, 24 quae spem Consiliumque morantur agendi gnaviter id quod etc.; Liv. X, 39 gnaviter pugnare; Id. XXIV, 23 naviter expediebant; XXX, 4 tempus esse aut pacem componi, aut bellum naviter geri; Gell. XV, 4 versari satis naviter in provincia), paßt vortrefflich sowohl für Agricola, wie für die Handlung des transgredi. Primus schließt sich ihm auf das passendste an, indem Tacitus dadurch hervorhebt, daß dem rührigen Manne gelungen, was noch kein Römer vor ihm vollbracht, und stimmt schön mit dem Nachfolgenden ignotas ad id tempus gentes, wie andererseits nave durch die Worte crebris simul ac prosperis proeliis domuit gewissermaßen seine weitere Ausführung und Bestätigung findet. — Das mißverständene nave veranlaßte die Abschreiber primus in prima zu ändern. —

2) Mit der Lesart der beiden codd. „differt. In melius aditus“ haben die Ausleger in der aller verschiedensten Weise gehandelt. **Rhenanus** schrieb anfänglich: differunt. melius aditus; dann später conjicirte er: differunt. ejus (sc. insulae) aditus. **Muret** las: differunt. in melius. **Salm** stößt in aus und nimmt eine Lücke an: differant: ** melius aditus. Aehnlich statuirt **Fr. Ritter** eine Lücke nach in: differunt. In. . . . melius, und ergänzt: *Interiora nondum explorata sunt*, melius, wofür er in der ersten Ausg. einfacher ergänzt hatte: *interiora parum*, melius. **Dronke**, wie Muret, differunt in melius, möchte aber in melius gern streichen, wie **Wey** gethan, welcher liest: differt. Aditus. **Walther** (Eckstein): differt. in melius. So auch **Bach**. **Hofmann Peerlkamp** vermuthet: differt, *sed* in melius, wogegen **Saase** edirte: differt *et* in melius. **Kriz** und **Dräger**: differt in melius. **Walch**: differunt. Melius; wogegen **Noth** in Exc. XXIV, p. 224 durch lange und gründliche Erörterung die Verbindung differunt in melius zu vertheidigen sucht, dann aber, von Wey überredet, in den „Rechtfertigungen“ p. 155 in melius streicht. —

Es läßt sich auch in der That nicht leugnen, daß **Wey** vollkommen Recht hat, wenn er einerseits behauptet, der vollständig abgeschlossene Satz *cultus haud multum differt a Britannia* erlaube nicht die Hinzufügung einer anderen adverbialen Bezeichnung, andererseits in Abrede stellt, daß *portus in melius cogniti sunt* etwas Anderes heißen könne, als „nuntiatum est, portus meliores esse, quam *re vera sunt*“. Die letztere Behauptung wird sich gewiß nach Wey' gründlicher Erörterung leichter allgemeine Beistimmung erwerben, als die erstere, gegen welche sich selbst **Kriz** in Opposition gesetzt hat (*de glossematis falso Tac. Agricolae imputatis* p. 14), ungeachtet doch auch **S. Peerlkamp's** *sed* in melius und **Saase's** *et* in melius bewiesen, daß auch diese Gelehrten Wey' Ansicht theilten. Dabei bedachten zwar die Letztgenannten nicht genügend, daß bei der vorausgehenden Negation *haud multum differt* eine Anfügung mit *sed* oder *et*, die uns zwingen würde, aus dem negirten *differre* ein positives *differre* zu ergänzen, den Satz etwas schwerfällig und unschön mache, wodurch eben wahrscheinlich **Acidalius** auf seine Conjectur *ne* in melius fiel. — Auch darin hat **Kriz** nicht wohl gethan, daß er **Eckstein's** Behauptung bestimmt, der Singular *differt* werde durch Ann. II, 69, 3; II, 71, 3; IV, 49, 2; Hist. II, 78, 3

und Germ. 27, 1 gerechtfertigt; denn in all diesen Stellen ist der Singular theils durch die Anaphora, theils durch das Polysyndeton sogar geboten, während hier die paarweise Verbindung *solum coelumque et ingenia cultusque* den Plural *differunt* als nothwendig erscheinen läßt. — Dürfen wir nun aber einerseits schwerlich verbinden *haud multum a Britannia differt in melius*, und kann andererseits in *melius aditus . . . sunt cogniti* nimmermehr heißen: „sie sind als besser erkannt“, so liegt die Vermuthung nahe, daß **Rhenanus** das Richtige getroffen, wenn er glaubte, das handschriftliche *differunt* in sei entstanden aus *differunt*, woraus, wie häufig, *differunt*, dann *differunt* in geworden. (Freilich haben die *codd.* nicht *differunt* in, sondern *differunt*. In, wodurch die Schwierigkeit, die Entstehung der Corruptel zu erklären, allerdings um Etwas steigt.) Allein gegen diese Lesart *differunt*; *melius aditus* etc. erhebt sich nun eine neue Schwierigkeit, die von **Gefstein** zwar richtig erkannt, aber nicht richtig beseitigt ist. Wenn nämlich Tacitus mit **aller Entschiedenheit** aussprach, daß Boden und Klima, wie natürliche Anlagen und Lebensweise der Bewohner Hiberniens sich nicht viel von denen Britanniens unterscheide, so konnte er **unmöglich** fortfahren: **besser** seien die Landungsplätze und Häfen bekannt; dann hätte er vielmehr im Vorausgehenden sagen müssen, die Beschaffenheit des Bodens etc. sei ihm **nicht zur Genüge bekannt**, **besser** hingegen die Landungsplätze und Häfen. Nur das wäre logisch gedacht und gesprochen.

Hierdurch, glaub' ich, sahen **Halm** und **Fr. Ritter** sich veranlaßt eine Lücke zu statuiren. Allein schon die kleine von mir vorgeschlagene Veränderung des Indicativs *differunt* in den Conjunctiv der schwankenden, unsicheren Behauptung *differant* genügt vollständig: „Boden etc. dürften sich nicht eben viel unterscheiden“ d. h. so vermuthe ich, ohne es jedoch mit Bestimmtheit bei meiner mangelhaften Kunde hinsichtlich dieser Dinge behaupten zu wollen; aber die Landungsplätze und Häfen sind uns durch Handelsverkehr und Kaufleute besser bekannt. Tacitus will also sagen, daß seine genauere Kenntniß sich zwar nur auf die Küstenstriche beschränke; jedoch **vermuthe** er, daß in Betreff des übrigen Landes, seines Klima's und seiner Bewohner der Unterschied zwischen Hibernien und Britannien kein großer sei. — Wie er nun aber durch *per commercia et negotiatores* angiebt, woher er seine bessere Kunde über die Landungsplätze und Häfen bekommen habe, so giebt er im nächsten Satze **seine Quelle** an über die militärische Bedeutung Hibernien's für Rom. Daher sind

³⁾ die Worte *saepe ex eo audivi* nicht, wie **Walch**, **Rissen**, **Wex**, **Krig**, **Dräger** u. A. wollen, auf Agricola zu beziehen, sondern nach **Paffow's** Vorgang auf den aus Hibernien vertriebenen und von Agricola aufgenommenen *regulus*. Der aus der servilen Gesinnung, welche derselbe durch derartige Aeußerungen verrathen haben würde, hergeleitete Beweis ist ohne alles Gewicht, wie schon **H. Peerlkamp** durch Erinnerung an die bei Napoleon I. in Erfurt antichambrirenden Fürsten dargethan hat, und wie sich durch viele Beispiele aus der Geschichte alter und neuer Zeit erweisen ließe. Der *regulus* hoffte durch die Macht der Römer restituirt zu werden, und unter ihrem Protectorat über seine Feinde zu triumphiren. Dafür schmeichelte er den Römern, und hätte die Freiheit seines Vaterlandes bereitwillig zum Opfer gebracht. — Von nicht größerem Gewichte ist der vorgebrachte grammatische Grund: Weil Agricola im vorausgehenden

Satz Subject sei, und der Anfang des nächsten Capitels vom Agricola handle, ohne daß er mit Namen genannt werde, müsse auch in dem mittleren Satz vom Agricola die Rede sein! Als ob sich nicht, auch ohne Nennung des Namens, von selbst verstehe, daß der Mann, der das sechste Jahr seiner Verwaltung antrat, kein anderer als Agricola sein könne! — Man beachte doch vielmehr den ganzen Gedankenfortschritt: Agricola besetzte den gegen Hibernien gelegenen Theil Britannien's, mehr in der Hoffnung, daß er daraus später werde Nutzen ziehen können, nämlich bei einem von dort aus gegen Hibernien etwa zu unternehmenden Angriffe, als aus Besorgniß — vielleicht vor einem von dort aus zu fürchtenden Angriffe oder vor etwas Anderem, was sich aus der kurzen Andeutung des Tacitus nicht mit Gewißheit ermitteln läßt. Nun giebt er den Grund an, weshalb Hibernien ein für die Römer so wünschenswerther Besitz sei: Es würde durch seine Lage zwischen Britannien und Spanien (bekanntlich hatte Tacitus von der Lage Spanien's eine ganz irrige Vorstellung, vgl. c. 10) den trefflichsten Mittelpunkt des Verkehrs bilden zwischen Gallien, Britannien und Spanien. Hieran schließt er eine kurze Beschreibung des Landes, des Clima's und der Bewohner, soweit seine nur unsichere Kunde es erlaubt; denn nur die Landungsplätze und Häfen sind auf dem Wege des Handelsverkehrs besser bekannt geworden. Nach dieser höchst natürlichen Abschweifung kehrt Tacitus zu dem Obigen in *spem magis quam ob formidinem* zurück, indem er zeigt, daß jene Hoffnung Agricola's nicht eine leichtfertige gewesen, und zwar giebt er **zuerst** die Quelle an, aus welcher Agricola jene Hoffnung geschöpft: Er **hatte** einen vertriebenen *regulus* bei sich aufgenommen, und **behielt ihn fortwährend** bei sich. Hieran schließt sich nun, wie **Drelli** schon richtig hervorgehoben hat, mit dem pers. **das Ende derselben Erzählung** an: *saepe ex eo audiui*. Ginge *ex eo* auf Agricola, und bezöge sich dies aus Agricola's Munde Vernommene auf spätere Gespräche desselben mit seinem Schwiegersohn in Rom, so stände der Satz *Agricola expulsus etc.* mit dem Vorausgehenden wie mit dem Nachfolgenden in durchaus keiner grammatischen Verbindung, der Wechsel der *tempp.* wäre unerklärlich, der Stil nicht „brevis“, sondern *puerilis*. Beziehen wir hingegen *ex eo* auf den *regulus*, so ist Alles klar. Nicht Agricola, obwohl Subject, ist in dem Satz die Hauptperson, sondern der *regulus*, von dem Agricola seine Kunde hat, und dessen Tacitus, wie schon bemerkt, nur erwähnt, um mitzutheilen, aus welcher Quelle Agricola seine Kenntniß über die militärische Bedeutung Hibernien's geschöpft habe, oder mit andern Worten, nicht die Aufnahme und freundliche Behandlung des *regulus* **von Seiten des Agricola** ist das, worauf es ankommt, sondern **der aufgenommene und freundlich behandelte regulus selbst**, welcher den Plan des Agricola entweder hervorrief oder ihn wenigstens nährte. Diese Hauptperson des vorangegangenen Satzes wird nun mit dem logischen, das in der Rede Vorausgegangene fixirenden Pronomen *is* festgehalten, und auf diese Weise ein richtiges parataktisches Satzgefüge hervorgerufen: *Agricola exceperat ac retinebat. Saepe ex eo audiui*, statt der hypotaktischen Fügung: *saepe ex regulo gentis, quem expulsus seditione domestica Agricola exceperat ac retinebat, audiui*. — Ist diese Auffassung richtig, so würde allerdings mit **Paffow** aus dieser Stelle gefolgert werden dürfen, daß Tacitus persönlich mit ihm in Britannien zusammengetroffen, falls man nicht etwa

annehmen wollte, daß dieser kleine Fürst später den Agricola nach Rom begleitet habe, was wohl nicht wahrscheinlich. — Weßhalb Tacitus, wie **Rissen** meint, „jedemfalls hätte schreiben müssen: saepe ipse ex eo audiivi“, ist kein Grund einzusehen; im Gegentheil würde diese Hervorhebung der eignen werthen Persönlichkeit wenig urban sein. —

Cap. XXV.

4) Nach **Rissen's** Ansicht „dient ceterum oft als Anknüpfungspartikel, hier nach einer Parenthese, fast ganz wie igitur; eigentliche Adversativ-Partikel ist es nie, sondern wo es für sed zu stehen scheint, bezeichnet es, daß noch Etwas zu bemerken sei, was durch ceterum angeknüpft wird; das Adversative liegt in den Sentenzen, die es verbindet, und so kann man es durch sed übersetzen.“ Hiergegen ist aber doch ein Doppeltes zu bemerken, 1) daß ceterum die Kraft einer bloßen Anknüpfungspartikel ohne allen Gegensatz nur bei Sallust hat, vgl. **Hand**, Turs. II, pag. 38, 10, und dann 2), daß **Rissen's** Ausdruck „daß noch Etwas zu bemerken sei“, den in ceterum immer liegenden **Gegensatz** nicht scharf genug betont; denn richtig sagt **Hand** l. l. pag. 35, 4: In omnibus locis restringitur aut omittitur altera, quae antea commemorata est, res, et altera ex sua parte consideratur. — So glaube ich denn mit **Kriß** und **Wer**, daß der Partikel hier eine adversative Kraft innewohne, fasse aber den Gegensatz anders als Weide gethan. Tacitus wollte nicht sagen, Agricola habe nicht die Angriffe auf die Völkerstämme jenseits der Clota fortgesetzt, sondern sich gegen die Staaten jenseits der Bodotria gewandt; denn gegen diese Auffassung spricht theils die später von **Kriß** selbst richtig gefasste Bedeutung des Wortes amplecti, theils vornehmlich das Particip amplexus, welches sich nur als Nebenbestimmung dem nachfolgenden portus classe exploravit unterordnet. Der Gegensatz liegt vielmehr in der im vorausgehenden Capitel klar angedeuteten Absicht Agricola's Hibernien anzugreifen, und ceterum sagt, Agricola habe diesen im Herzen gehegten Plan vorläufig ruhen lassen und sich vielmehr Anderem zugewandt.

5) Die verschiedenen Erklärungsversuche der handschriftlichen Lesart: quia infesta hostilis exercitus itinera timebantur halte ich alle für verfehlt. Wenn **Rissen** erklärt: „weil man Angriffs-(Offensiv-)Märsche der feindlichen Armee fürchtete“, so liegt das Fehlerhafte nicht in der Auffassung des Wortes infestus; denn daß dieses die active und passive Bedeutung in sich vereinige, bezeugt nicht bloß Gell. IX, 12: infestus ancipiti quoque significatione est; nam et is infestus appellatur, qui malum infert cuiquam, et contra cui aliunde impendet malum, is quoque infestus dicitur, sondern das beweisen auch zahlreiche Beispiele aus den besten Schriftstellern (vgl. auch **Döderlein**, Synon. IV. 393 ff); aber falsch ist **der ganze Gedanke**, da ja doch nicht feindliche Offensiv-Märsche gefürchtet werden, sondern Offensiv-Stöße, Angriffe. Und dennoch wäre diese Ansicht, welcher die von **Hertel** und **Bach**: „itinera hostilis exercitus Romanis progressum impediencia“ verwandt ist, der Erklärung von **Gästlein**, **Wer**, **Kriß** u. A. noch vorzuziehen. Diese verstehen nämlich unter hostilis exercitus das römische Heer, und erklären demnach: „Weil man befürchtete, es möge der Marsch eines feindlichen Heeres dort Gefahren ausgesetzt sein!“ Wer durch die Interpreten unbeeirrt und ohne vorgefasste Meinung liest, Agricola habe sein Augenmerk auf die Staaten jenseits der Bodotria gerichtet, zugleich aber die Flotte mit zu den Streitkräften hinzugezogen, und das Landheer nicht mitten durch das

feindliche Land geführt, sondern an der Küste entlang, um immer an der Flotte einen Rückhalt zu haben — denn das ist der Sinn der ganzen Stelle — und nun den Grund angegeben findet: quia motus universarum ultra gentium et infesta hostilis exercitus itinera timebantur — wer, sag' ich, der dies unbefangen liest, könnte in der Darlegung des Motivs, weshalb Agricola seinen Operationsplan eben so entworfen habe, den Ausdruck hostilis exercitus nicht vom Heere der Feinde, sondern von des Agricola eignem, dem römischen Heere verstehen?! Der deutsche unbestimmte Artikel hat den Irrthum hervorgerufen, indem man nicht bedachte, daß dann doch wenigstens ein alicujus hinzuzufügen war, obwohl auch dann selbst der Ausdruck deutsch, nicht lateinisch gedacht wäre; Tacitus hätte etwa gesagt: quia motus universarum ultra gentium timebantur ac pericula itinerum, si quis exercitus in interiora hostiliter penetraret, oder si quis exercitus hostilis irrumperet oder Aehnliches.

Nicht ohne Grund haben daher manche Ausleger, z. B. Haase und Halm, die Worte hostilis exercitus als verdächtig eingeklammert. Andere, wie H. Peerlkamp, suchen durch Conjectur zu heilen. Er empfiehlt: quia motus universarum ultra gentium, hostiles exercitus et infesta itinera timebantur. Näher den Handschriften liegt Rhenanus' Conjectur: infesta hostili exercitu itinera, der ich mich anschließe, wie, außer den älteren Editoren, auch jüngst noch Fr. Ritter gethan und G. L. Roth, wenigstens in seiner Ausgabe. Die Aenderung ist unbedeutend und stellt den angemessensten Sinn her; denn was Wex an ihr als vitium bezeichnet, „daß die von Seiten der Feinde zu fürchtenden Nachstellungen nicht exercitus hostilis, sondern singula agmina sive manus bereitet haben würden, bedarf kaum der Widerlegung. Als ob nicht bei so allgemeinen Behauptungen jede Action einer Heeresabtheilung auch dem ganzen Heere beigelegt werden könnte!

*) Die ungeheuerliche Periode, von quum simul terra bis Schluß des Capitels, welche Wex glücklich fertig gebracht, hat sich meines Wissens auch nicht Einen Freund erworben. Ich übergehe sie daher mit Schweigen. Dagegen möchte ich die handschriftliche Lesart quum impellitur mit Wex und Eckstein, wenn gleich aus ganz anderem Grunde, gegen Rhenanus' sonst wohl allgemein recipirte Conjectur impelleretur in Schutz nehmen. Daß der Wechsel der Construction (quum impellitur . . . attollerent) an sich durchaus nicht ungewöhnlich, haben schon Wex prolegg. p. 33 und Eckstein nachgewiesen; hier aber ist er dem Inhalte ganz entsprechend; denn wie schon das malende Imperfect sequebatur in Verbindung mit egregia specie unsere Aufmerksamkeit auf die damalige Handlung spannt, so stellt nun der Schriftsteller durch quum impellitur in lebhaftester Zeichnung den Vorgang wie gegenwärtig gleichsam vor unser sinnliches Auge, kehrt dann aber, höchst angemessen, mit ac saepe . . . attollerent zu einem ruhigen geschichtlichen Referat der öfters wiederholten Handlung zurück. — Der Bedeutung nach läßt sich die Redensart bellum impellitur, welche Dräger wohl mit Recht eine neue Phrase nennt, zusammenstellen mit der von Hertel citirten Stelle aus Cic. pro lege Man. § 34 quam celeriter belli impetus navigat. Es ist meinem Gefühle nach ganz das homerische σείσθαι. —

7) *Misti copiis et laetitia*, ein dichterischer Ausdruck, wie Tacitus ihn liebt (vgl. Hist. IV, 14 nocte ac laetitia), „durcheinander gemischt in fröhlichem Gewühl“, oder „fröhlich in buntem Gewühl“, dürfte doch schwerlich mit c. 4, 4 *mistus locus comitate et parsimonia*, oder Vell. II, 98, 3 *esse mores ejus vigore ac lenitate mixtissimos* parallel gestellt werden. Das grammatische Wesen jener Stellen erklärt **Kris** vortrefflich; aber hier ist *misti* doch wohl = *inter se permisti*, woran sich dann der *ablat. modi copiis et laetitia* anschließt. — Auch in der Auffassung der Bedeutung von *copiae* kann ich **Kris** und **Dräger** nicht beistimmen. Der Begriff „Vorräthe“ „*eibaria, utensilia*“ ist mir, ich möchte sagen, zu grob materiell für die Verbindung mit der abstracten *laetitia*. Dazu empfiehlt der bekannte Grundbegriff von *copiae*, als größerer, aus verschiedenen Theilen bestehender Truppentörper, sowie besonders das die große Menge malende Polyhydron *pedes equesque et nauticus miles* das Wort hier vielmehr in dieser Bedeutung zu fassen. —

8) Die Lesart *auctus Oceanus* galt vor **Wex** oft für die handschriftliche, vgl. **Roß** p. 279, **Nissen** p. 186, **Walch** p. 308. Jetzt steht fest, daß beide *codd.* vielmehr „*victus*“ bieten, ein Ausdruck, dessen Schönheit erst dann klar hervortritt, wenn man erwägt, daß die Land- und Seesoldaten in ihrer „soldatischen Ruhmredigkeit“ — ein Wort, welches zwar keinen herben Tadel involvirt, aber doch immerhin, wie ich gegen **Nissen** bemerke, einen Beigeschmack von Tadel hat, insofern die *jaectatio* (vgl. **Döderlein**, *Synon.* V, p. 237) doch ein „übermäßiges Gewicht“ auf die Vorzüge legt, die sie anerkannt wissen will — nicht etwa bloß die Schwierigkeiten und Gefahren, die ihnen entgegentraten, sondern vielmehr besonders die glückliche Ueberwindung derselben vergleichend zusammenstellen, und demnach das Wort *victus* vor *Oceanus* nicht allein zu diesem, sondern auch zu sämtlichen vorausgehenden Ausdrücken gehört, was man bisher nicht beachtet zu haben scheint. Wie sich das *verb. finit.* so oft, und vornehmlich bei Tacitus, dem letzten Substantiv accommodirt, und sich dann zeugmatisch auch auf die vorangehenden bezieht, so hier das *partic. victus*; die Wahl aber dieses Ausdrucks, statt etwa *superatus*, rührt wohl nicht daher, daß *hostis* unmittelbar vorausgeht, sondern daß der *Oceanus* die Bedeutung des *Elementes* (im Gegensatz zu *terra*) wie des personificirt gedachten Gegners in sich vereinigt. Ohne *victus* fehlte dem Satz sein Hauptbegriff, durch *victus* erhält er außerdem eine außerordentliche Kraft, einen rhythmischen Schluß und endlich einen lieblichen Wechsel von *Concinnität* (*modo silvarum ac montium profunda, modo tempestatum ac fluctuum adversa*) und *Variation* (*hinc terra et hostis, hinc victus Oceanus*). (Vgl. über *Concinnität* und *Variation* die vorzügliche Erörterung von **Ed. Wölfflin** im *Philologus* Bd. 25 (1867) p. 120 ff.)

9) **Fr. Ritter** hat die Worte *oppugnare* ($\Gamma\Delta$ *oppugnasse*) *ultra* (*castella adorti*) als unnütze Erklärung eines Glossators gestrichen, und wird deshalb (*l. l.* Bd. 26, p. 108) mit Recht getadelt von **Ed. Wölfflin**, welcher zwar einräumt, daß Tacitus diese „etwas abundante Ausdrucksweise“ später nicht mehr gebraucht habe, sie aber doch als ächt *livianisch* (siebzehnmal von ihm angewandt) auch hier billigt. — Es wundert mich, daß **Wölfflin** nicht durch Restituierung der handschriftlichen Lesart dieses *ant. leg.* für Tacitus beseitigt hat, wie schon **Roß** und **Drelli**

gethan. Oppugnasse ultro mit zu ergänzendem Subjects-Accusativ ist regiert von fama, ultro steht in der von mir zu c. 19, p. 70 erörterten Bedeutung, (die in der sonst sorgsamem und fleißigen Arbeit von **F. Rüttner** über den Gebrauch von sponte und ultro im Programm 1859 du collège royal Française in Berlin nicht ganz klar erkannt ist); castella adorti ist, wie Roth sagt, „das Mittelglied zwischen populi und addiderant“, und der objective, in die äußere Erscheinung getretene Grund des metum addere, wie ut provocantes ebenfalls ein objectiver, in derselben Sache liegender Grund, aber von der Reflexion aus gesprochen, und so gewissermaßen das griechische *ὡς* und das *ἀτε, οἴα, οἶον* c. partic. in sich vereinigend. —

¹⁰⁾ Daß plures bei Tacitus keineswegs immer im streng comparativen Sinne „die Mehrzahl“ bedeute, sondern sehr oft nur = nonnulli sei, während complures nur erscheine Germ. 8, Hist. II, 4 und 22, hat **Gd. Wölfflin** l. l. Bd. 25, p. 111 nachgewiesen. —

¹¹⁾ Ueber den Tacitinischen Sprachgebrauch des quod, quae ubi und quod, quae post- Cap. XXVI. quam in Temporalsätzen bei den Verben des Erfahrens, Bekanntwerdens vgl. die höchst instructive und sorgsame Erörterung von **Gd. Wölfflin** l. l. Bd. 25, p. 119 ff. —

¹²⁾ So wenig Grund vorhanden ist gegen die handschriftliche Auctorität das Präsens Romanis **redit** animus in das Perfect rediit zu verwandeln, — (Ita ancipiti malo territi (sc. sunt) Britanni ist einfache historische Relation, ac securi pro salute de gloria certabant malende Schilderung, zwischen Beides tritt das lebhafteste, die Vergangenheit in die Gegenwart rückende Präsens, welches uns mit ethischer Kraft die lebendige Herzenstheilnahme des patriotischen Römers zeigt; vgl. Liv. I, 48 clamor ab utriusque fautoribus oritur, et concursus populi fiebat in curiam) — ebenso wenig durfte **Walch Brotier's** Bemerkung „optime Vat. 3429 erupere“ **unbegreiflich** nennen. Diese Lesart beider codd. ist vielmehr jetzt mit Recht wohl allgemein recipirt, wird aber oft falsch erklärt. Die Situation ist nämlich diese: Die Britanni dringen bei Nacht in's Lager der neunten Legion ein; Agricola läßt die Behendesten von der Reiterei und dem Fußvolk den Kämpfenden in den Rücken fallen und von der Gesamtmacht den Schlachtrupf erheben; wie den Britanniern dadurch der Muth sinkt, so hebt sich der der Römer. Nun fährt Tacitus fort: Ultro quin etiam erupere. Wer das Subject in erupere, könnte zweifelhaft erscheinen, und in der Voraussetzung, daß die zuletzt genannten Römer gemeint, die Vermuthung, daß irrupere zu lesen, sehr nahe liegen, wenn nicht hinzugefügt wäre ultro. Da dies Wort aber stets den Begriff hat des Ueberraschenden, Unerwarteten, so ist klar, daß das Seltsame und Ueberraschende in dem Umstande liegen muß, nicht etwa, daß die Römer von außen her auf den Feind eindringen, irrupere, oder von innen her hinausbrechen, erupere, wie z. B. **Rissen, Kriß** und **Wach** glauben, sondern daß **dieselbigen** Feinde, die kühn in's Lager **eingedrungen**, nunmehr, nicht etwa wieder hinausgeworfen werden, sondern — seltsam genug! jetzt **ihrerseits freiwillig** wieder hinausbrechen. Da nun aber die velocissimi equitum peditumque bereits als in das verschanzte Lager hineingedrungen zu denken sind (und Andere noch unmittelbar davor stehen), so mußten die von beiden Seiten, d. h. von der neunten Legion und den velocissimis equitum peditumque, bebrängten, in die Mitte genommenen Britanni (ancipiti malo) wohl

einen schweren Stand haben, um besonders durch die engen Thore (in ipsis portarum angustiis) glücklich wieder hinauszukommen, und sich dann seitwärts fliehend zu retten (donec pulsus hostes). — Betrachten wir die Sache in diesem Gedankenzusammenhange, so kann nicht zweifelhaft sein, daß die handschriftliche Lesart *intulisse opem* mit Unrecht verändert worden ist in *ut tulisse opem*. Kein Abschreiber würde aus dieser alltäglichen Phrase *opem ferre*, und aus der regelrechten Construction *his ut tulisse opem, illis ne eguisse auxilio viderentur* jemals *intulisse opem fabriciren*, ein Ausdruck, der wahrscheinlich nirgends sonst sich findet, hier aber der Situation ungemein anpassend ist: Die Römer, die sich noch draußen befinden, certant *opem intulisse*, kämpfen um die Wette mit der neunten Legion wirklich Hülfe in das von den Feinden bereits occupirte Lager *hineingebracht zu haben* (natürlich *nach* völlig beendigter Action; daher das Perfect); dahingegen bemüht sich die neunte Legion, durch eigene Kraft den eingedrungenen Feind wieder hinauszudrängen, ehe zahlreichere Schaaren des Agricola in's Lager hineingekommen, damit es nicht den Anschein habe, als wären sie ohne diese rechtzeitige Hülfe verloren gewesen. — Ueber den Wechsel der Construction *certantibus intulisse* und *certantibus ne etc.* vgl. den Exc. XXXIII von **Noth**, welcher schon die Richtigkeit der handschriftlichen Lesart erkannt hat. —

Cap. XXVII. ¹³⁾ Die Conjectur **G. Meiser's** (Philolog. Anzeiger 1870 I p. 75) statt *et* zu lesen *ratus* wird als überflüssig beseitigt durch **Hand**, Turs. II p. 484, 19: „Sententiae conjunguntur per *et*, quarum altera priorem definitius exponit, et id addit, quod ex hac consequitur, ut explicari possit *et ita, et sic, et tum*, quemadmodum Graeci *καὶ* pro *καὶ οὐτω*. Saepe nihil impedit, quominus explicemus *quae quum ita se habeant*, veluti Tac. Agr. 37, init.“ —

¹⁴⁾ Der Versuch **Geffstein's**, die handschriftliche Lesart: *At Britanni non virtute, sed occasione et arte ducis rati* zu halten, hat sich, mit Ausnahme **J. Becker's**, keines Beifalls erfreut, und mit Recht; denn die Annahme, non *virtute*, sed *occasione et arte ducis* seien als eigne Worte der Britannier zu fassen, mit welchen sie der Prahlerei der römischen Soldaten: nihil *virtuti suae inivium* begegnet, ist in hohem Grade gesucht, und stimmt nicht mit dem Worte *rati*, welches ja eine Meinung, nicht aber eine **Meinungsäußerung** bezeichnet. — Somit sind wir mit Nothwendigkeit auf den Weg der Conjecturalkritik gewiesen, der denn auch von den Interpreten gehörig ausgetreten worden ist. Es ließe sich nämlich den vierzehn Conjecturen, welche Weg anführt, wohl sonder große Mühe noch etwa ein halbes Duzend mehr anreihen, z. B. die von **Noth**: non *virtute*, sed *occasione et arte devinci rati*, wo die den Begriff des *vinci* verstärkende Kraft der Präposition *de* das Unpassende im Munde der Britannier noch bedeutend steigern würde; die (vgl. Nissen) von **Jacob** im Lübecker Programm: *Observationes ad Tac. Ann. critt. 1837: Britanni non virtute, sed arte duces rati, brevi se simili opportunitate usos ducum prudentia victores fore sperabant*, was, wie Nissen bemerkt, „abgesehen von der Structur einen unangemessenen Gedanken ergeben würde“; jüngst die Conjectur von **Ferd. Schöntag** in „Blätter für das bayerische Gymnasialschulwesen von W. Bauer und G. Friedlein Bd. V, Heft 7, 1869,“ welcher *tanquam* einschleibt und statt *rati* lesen will *superati* u. s. w. — Am blendendsten ist ohne Frage die Conjectur von **Walch**: non *virtute se, sed occasione et arte*

ducis elusos rati, theils wegen der Aehnlichkeit der Schriftzüge (du und elu, eis und sos), theils auch wegen der scheinbaren Angemessenheit des Sinnes, weßhalb auch **Kris** diese Conjectur aufgenommen hat. Zu ihrer Bestätigung konnte noch auf die Rede der Britannier c. XXXII, init. verwiesen werden, sowie auf die von **Ed. Wölfflin** l. l. p. 148 verglichenen Stellen Ann. XIII, 22 variis artibus elusos, VI, 46 solitus eludere medicorum artes, und Liv. XXI, 50, 2, denen noch hinzugefügt werden konnte Liv. III, 10, 10: jam ne virtute quidem premi libertatem populi Romani, sed arte eludi. Daß aber dennoch „der Schein trüge“, hat **Wölfflin** mit gewohntem Scharfsinn und genauester Kenntniß des Sprachgebrauchs überzeugend nachgewiesen. Er sagt: „Wie eludere in der Fechtersprache das Parieren eines Hiebes bezeichnet, so wird es militärisch gebraucht, wenn man dem Kampf ausweicht, durch geschicktes Manövriren es nicht zum entscheidenden Schlage kommen läßt, also sich defensiv verhält. So in der citierten Stelle des Livius, so bei Tacitus: Ann. III, 74 quia ille pluris per globos incuraret eluderetque et insidias simul temptaret, XV, 10 eludi Parthus tractu belli poterat, IV, 25 insensus miles memoria laborum et adversum eludentis, II, 52 ne bellum metu eluderent, und ähnlich oft im bildlichen Sinne, eine Bedeutung, die, wie man sieht, durchaus nicht zu der Wahrheit paßt, daß Agricola die das Lager der neunten Legion bei Nacht überfallenden Britannier selbst vom Rücken her überrascht und besiegt hatte. Unter solchen Umständen bleiben die Parallelstellen Hist. II, 44 non virtute se, sed proditione victum fremebat, II, 76 ne Othonem quidem ducis arte aut exercitus vi, sed ipsius desperatione victum **immer noch näher.**“ — Diese letzten Worte Wölfflin's scheinen zu beweisen, daß ihn doch auch die weitaus beste Conjectur, welche **Salm** empfiehlt: non virtute victos se, sed occasione et arte ducis rati nicht vollständig befriedigt. Und in Wahrheit erweckt sie auch zwei große Bedenken. Wie heute, wo ich dies niederschreibe, die Franzosen nie bekennen, daß sie von den Deutschen besiegt worden, werden die Britannier auch damals eben so gesprochen haben, wie **Schiller** in seiner „Jungfrau“ ihren Landsmann Lionel sprechen läßt: „Geschlagen! Feldherr, nennt das Wort nicht mehr. Ich darf es mir nicht denken, daß der Franke Des Engelländers Rücken heut' gesehen.“ Das Wort „besiegt“ werden sie, zumal nach dem, nur durch den „glücklichen Zufall“, daß Agricola im rechten Momente ihnen „listig“ in den Rücken fiel, zwar schließlich vereitelten, aber doch fast schon gelungenen nächtlichen Ueberfall schwerlich über die Lippen gebracht haben. Es ist durchaus ein Wort erforderlich, welches die **Schmach des Besiegteins mildert, ja verhüllt.** — Dann zweitens ist arte ducis im Munde der Britannier bedenklich. Ja, wäre Agricola im Kampfe gefallen! Aber er lebt, und so ist nicht wahrscheinlich, daß die Britannier selbst hinweisen sollten auf die Geschicklichkeit und List des Feldherrn, der ihnen auch in Zukunft wieder durch seine ars gefährlich werden konnte. In dem Worte ducis steckt daher wahrscheinlich die Verderbniß. —

Die Heilung derselben glaube ich schon vor reichlich 20 Jahren gefunden zu haben. Ich theilte sie damals einem Collegen mit, dem sie so gut gefiel, daß er sie später in **Mügel's** Zeitschrift der gelehrten Welt mitzutheilen — die Güte hatte! Es steht mir fest, daß zu lesen ist: At Britanni, non virtute, sed occasione et arte **duci se rati.** Der Lateiner sagt nämlich nicht

bloß das bekannte bellum ducere, tempus ducere, oder Tac. Ann. II, 34 sermonibus variis tempus atque iter ducens, **in die Länge ziehen, hinziehen, hinhalten**, sondern er gebraucht ducere geradezu in der Bedeutung von fallere, decipere, frustrari, auch eludere in der nicht militärischen Bedeutung, wie wir sagen: „Jemanden an der Nase herumführen“. So Ter. Andr. IV, 1, 20 Etiam nunc me ducere istis dictis postulas? ibid. I, 2, 9 Id voluit, nos sic necopinantes duci falso gaudio, wozu **Ruhnken** bemerkt: homo dicitur **duci**, quando incautus in longam spem trahitur et ita eluditur. Plaut. Capt. IV, 2, 7 Hic ille est senex ductus, cui verba data sunt. Ter. Phorm. III, 2, 15 Ut phaleratis dictis ducas me. Prop. II, 13, 57 Mentiri noctem: promissis ducere amantem. Ov. Met. VIII, 123: nec mater imagine tauri Ducta tua est. Pers. sat. V, 176. Hor. sat. II, 2, 35 und Bentley zu Hor. sat. I, 2, 88: „**ducere** est in fraudem et damnum illicere“. Eben so gebraucht der Griechen ἀγεῖν und ἀγεῖν τῆς ἡμέρας. In beiden Bedeutungen, sowohl der des **Hinhaltens** wie der des **Betrügens**, giebt das Wort hier einen höchst passenden Sinn. In der ersteren spräche sich **die Ungeduld** der Britannier aus, den Sieg endlich zu erringen, den ihnen die Römer durch ein günstiges Zusammentreffen der Umstände und durch Schlaueit bisher noch vorenthalten; in der zweiten Bedeutung gefaßt drückt das Wort **eine größere Erbitterung** aus, daß ihnen, den tapferen Männern, auf hinterlistige Weise die verdiente Palme gestohlen sei, oder vielmehr gestohlen werde; denn durch das Präsens duci wird die Behauptung nicht auf jenes nächtliche Rencontre beschränkt, sondern als die dauernde Lage der Britannier den Römern gegenüber bezeichnet, durch welche sie aber ihren Muth nicht brechen lassen. —

Cap. XXVIII.

¹⁵⁾ Remigante, was ΓΑ haben, dürfte sich schwerlich genügend erklären lassen. Allerdings kann es heißen: „indem er **rudern ließ**“, nach dem bekannten Sprachgebrauch, einem Subjecte selbst das zuzuschreiben, was es durch Andere verrichten läßt; aber „**wie das Wort andeuten könne** (vgl. **Roth**), daß zwei Schiffe am Schlepptau angehängt waren“, vermag ich nicht einzusehen. **Kris** hat sich vorsichtiger ausgedrückt, nimmt aber doch ebenfalls an, daß die Schiffe „**haud dubie**“ mit einander mittelst eines Bugsirtaues verbunden gewesen seien, wobei er nicht bedacht hat, daß **dann** ein gubernare vom ersten Schiffe aus gar wohl möglich gewesen wäre. Er berücksichtigt ferner auch das nicht, daß mit dieser Annahme seine und **Dronke's** Erklärung der Worte amissis per insectiam regendi navibus hinfällig wird; denn, waren die zwei Schiffe ohne Steuerleute in's Schlepptau genommen, so konnten sie sich ja nicht von „**der navis principalis verlieren**“. Verstand überhaupt Tacitus diese Worte so, dann hätte er sich gewiß deutlicher ausgesprochen, etwa durch Hinzufügung von duabus illis oder dergl. Wie die Worte einmal da stehen, können sie nur **von allen drei Schiffen** verstanden werden, und ist amissis, wie oft, = perditis (vgl. Nep. Alc. 5, 5: in quibus ducentas naves triremes amiserant). — Die Annahme, daß zwei Schiffe in's Schlepptau genommen, ist überhaupt eine rein willkürliche, und remigare kann nimmermehr, wie **Roth** mit **Brotier** wohl für möglich hält, und so auch andere Interpreteten, gleichbedeutend sein mit gubernare. Das räumt **Kris** auch ein, kommt aber dennoch, indem er es durch remiges moderari erklärt, im Grunde auf denselben Begriff hinaus. Allein

das Wort bedeutet nicht mehr und nicht weniger als **selbst rudern** oder **Audere rudern lassen**. Daß aber Liburnische Ruderschiffe gerudert werden, ist selbstverständlich und bedarf keiner Erwähnung. — Endlich scheint mir aus den Worten *amissis per inscitiam regendi navibus* klar hervorzugehen, daß die Schiffe überhaupt **gar keinen** Steuermann hatten. Daraus erkläre ich mir auch den dunklen Ausdruck: „*nondum vulgato rumore ut miraculum praevehebantur*“: Man hatte noch Nichts von dem ganzen Ereigniß, geschweige denn von seinen speciellen Umständen erfahren, und konnte daher gar nicht begreifen, was das für Schiffe seien, die, mit römischen Soldaten befrachtet, ohne Steuerleute, in unsicherer Fahrt, an ihrem Gestade vorübertrieben. Von der „*insolita navigatio*“, welche als ein Wunder betrachtet sein soll, steht bei Tacitus kein Wort.

Berücksichtigt man diese verschiedenen Momente, so wird man sich der Einsicht nicht verschließen können, daß statt *remigante* ein Wort erforderlich, welches andeutet, daß, nachdem zwei seiner Collegen als verdächtig niedergestoßen, es dem noch übrigen dritten Steuermann gelungen sei, den meuterischen Soldaten, die ihn *per vim* herbeigeschleppt hatten, **glücklich wieder zu entwischen**. Dies liegt aber nicht in dem von **Walch** u. A. vorgeschlagenen *remigrante*. Vielleicht könnte es hineingelegt werden in das von mir conjierte **remeante**. Wenigstens behauptet **Corte** zu Luc. VII, 256 und **Burmann** zu Val. Flacc. IV, 589: *verbum remeandi proprium esse de victoribus et de triumphis*. Der Steuermann, welcher seinen Drängern glücklich entrinnt, geht gewissermaßen als Sieger aus dem Kampfe hervor. So Virg. Aen. II, 95: *Si patrios unquam remeassem victor ad Argos*. (Von dem noch einmaligen Durchwandern der zurückgelegten Lebensbahn Hor. sat. I, 6, 94: *si natura juberet A certis annis aevum remeare peractum*). In der einfachen Bedeutung des Zurückkehrens ist das Wort bei Tacitus häufig: Agr. 40, 2; Hist. III, 54; V, 22; Ann. I, 3; III, 21; VI, 37; XII, 17; XIV, 25; XV, 10 und 60, während es sich bei Cicero nur in Einer und dazu unsicheren Stelle findet, de N. D. II, 46, 118. —

Mügel's Conjectur *renavigante* leidet an der inneren Unwahrscheinlichkeit, daß die Soldaten den Steuermann daran nicht gehindert haben sollten, und die von **Wex** vorgeschlagene, *morigerante*, steht mit meiner Auffassung der ganzen Stelle in geradem Widerspruch. Somit halte ich meine Conjectur, ungeachtet sie mich nicht voll befriedigt, doch unter den bisherigen noch für die beste. —

¹⁶⁾ Wenn **Halm** in seinem *commentarius criticus* diese Stelle einen *locus jam insanabilis* nennt, so sollte man nach der großen Zahl von Conjecturen, wie sie **Wex** sorgsam zusammengestellt hat, allerdings meinen, daß er mit dieser Behauptung Recht habe. Und dennoch läßt sich, wie mir scheint, die richtige Lesart aus der corruptirten der MSS. nicht unschwer finden. Die Handschriften geben:

Mox ad aquā . Atque utilla raptis secum plerisque. Tacitus schrieb:

Mox adeo quō aquā atque utilia raptassēt cum plerisque.

Es kann nur meine Aufgabe sein, meine Conjectur zu begründen, nicht die Anderer zu kritisiren.

Ich bemerke daher nur kurz, daß die Verderbniß *ut illa* aus *utilia* schon früher erkannt ist, und daß *utilia* in der Bedeutung von *utensilia* von **Kris** genügend gesichert wird durch Sall. Hist. Fragm. II, 50, 6 *Imperatores Hispaniae — neque manu certare possunt, neque utilia parare*, und Jug. 86, 1. Daß *raptassēt* cum sehr leicht verwechselt werden konnte mit *raptis secum* lehrt der Augenschein, und die Corruptel *ad aquā* aus *adeo quō* (d. i. *quom = quum*) *aquā* gehört zu der Classe der allerhäufigsten Verderbniße in den MSS. Die Ähnlichkeit der Schriftzüge von *oquō* und *aquā* bewirkte, daß das Auge des Abschreibers gleich auf das zweite Wort abirrte, wodurch denn auch das *e* in *adeo* ausfiel, und so aus *adeo — ad* ward. Daß aber diese Partikel nicht schon früher hier erkannt ist, muß fast noch mehr Wunder nehmen, als daß man *raptassent* cum übersah. Schon **Ruhnken** zu Ter. Andr. II, 5, 4 bemerkte: *Vis, quae est in adeo* particulae usu sane eleganti, vix potest uno verbo explicari, quod in omnia loca (!) conveniat, sentiturque facilius, quam exprimitur; interdum significat aliquam consequentiam, interdum explicationi et narrationi inservit. Diesem war noch hinzuzufügen, daß diese Partikel sehr oft, und namentlich nach Zeitadverbien, eine steigernde Kraft hat, ganz wie das griechische *γέ*, vgl. **Sand**, Turs. I, p. 146. Jam *adeo*, *δη γέ*, nunc *adeo*, *νῦν γέ*, unquam *adeo*, nuper *adeo*, inde *adeo*; so auch sic *adeo*, *οὐτως γέ*, *ὡς γέ*, vix *adeo*, und **Wagner**, Quaest. Verg. XXVI, 4: *adeo* temporalibus particulis nunc et jam junctum intendit earum vim. Oft läßt sich bei Virgil die Kraft der Partikel, namentlich in Verbindung mit *jam*, wiedergeben durch *jam res eo erat deducta, ut etc.* — Virgil und Tacitus entwickeln überhaupt im Gebrauche derselben eine außerordentliche Feinheit, so daß von ihr voll gilt, was **Thiele** zu Virg. Aen. I, p. 193 über alle Partikeln so schön äußert: „Partikeln nuanciren oft, bestimmen die Relation eines Gedankens zum Ganzen, das Stärkere, Schwächere, Gewissere, Unbestimmtere der Vorstellung, und sind ein Vorzug der ausgebildeteren Sprachen, daher oft unübersetzbar, indem sie, was der lebendige Sprechende durch Ton, Miene, Accent in seiner Gewalt hat, verkörpern oder der Musik der Rede dienen und die Wortverhältnisse ausgleichen“. — Das deutsche „Ja!“ kann hier die Kraft der lateinischen Partikel nur mangelhaft wiedergeben; sie hat hier, möchte ich nach meinem Gefühle sagen, eine schon präparative Kraft auf das nachfolgende *eo ad extremum inopiae venere.* —

Cap. XXIX. 17) Ueber die gewöhnliche, von mir beibehaltene Interpunction dieser Stelle bemerkt **Kris**: „*perverso cogitandi ordine, siquidem vulnere ictus est filio amisso, sed non eo, quod vulnere ictus est, vel quum vulnere ictus esset filium amisit*“. Vollkommen wahr! aber daraus folgt noch mit Nichten, daß hinter *ictus* ein Punctum zu setzen, und dadurch zwei asyndetisch neben einander gestellte, höchst — holperige Sätze zu bilden sind. Der vortreffliche, hochverdiente Gelehrte, dessen Abscheiden wir Alle beklagen, war einmal dessen uneingedenk, daß nicht Grammatiker die Sprache bilden, sondern daß vielmehr der Sprachgebrauch sich oft mit der grammatischen Regel in Conflict setzt, kurz, daß der *usus loquendi* zugleich auch der *magister loquendi* ist. — Mit dem Ausdruck, „das Participium *ictus* sei aoristisch gebraucht“, wird nicht Viel gewonnen; vielmehr ist hinzuweisen auf die bei Tacitus am freiesten und häufigsten vorkommende Erscheinung,

daß grammatisch abhängige, untergeordnete Satzglieder dem Sinne nach aus dieser ihrer grammatischen Abhängigkeit gleichsam herausgelöst und als selbstständige Sätze hingestellt werden, oder, wie **Saase** das so treffend ausdrückt (**Reisig**, Vorlesg. p. 752), „daß sie streben **reichsunmittelbar** zu werden, gerade so, wie es das die Meinung des Subjectes unmittelbar ausdrückende verb. fin. auch ist; es ist ein Vordrängen der Subjectivität in der Darstellung, die auch in vielen anderen Dingen charakteristisch ist für das sog. silberne Zeitalter der römischen Literatur“. — Dieses ictus steht ganz auf Einer Linie mit den bei Tacitus so häufigen ablatt. absoll., die, trotz des partic. perl., den Begriff des zeitlich Früheren gänzlich abgestreift haben, wie Agr. 2 expulsus insuper sapientiae professoribus (welches **Kritz** ebenfalls nicht richtig faßt); Ann. II, 18 arma subscriptis victarum gentium nominibus imposuit; Hist. IV, 13 missis sane ad eum Primi Antonii literis; Ann. IV, 64 nondum ea clades exoleverat, quum ignis violentia urbem ultra solitum adfecit deusto monte Coelio u. a. m. —

18) Vgl. Anmerk. 10. —

19) Exspectare (vgl. **Döderlein**, Synon. III, p. 54 ff.) „hinaus in die Ferne sehen und sein Augenmerk richten, bezeichnet, nachdem es seine sinnliche Bedeutung der Fernsicht (prospectare) fast ganz verloren hat, die Erwartung als ein der Seele vorschwebendes Gefühl des Wunsches oder der Furcht (hier Beides), mithin gewissermaßen als Absicht, während sie in der spes als Gedanke, mithin als ein bloßes Meinen dargestellt wird“. Ich erinnere an diese bekannte Definition **Döderlein's** zu Nutz und Frommen jüngerer Leser, die so gerne exspectare nach Analogie von sperare mit dem acc. e. infin. verbinden, eine Construction, die sich bekanntlich (vgl. **Reisig**, Vorlesungen p. 789) nicht findet, wie das auch nach der Grundbedeutung des Wortes ganz rationell ist. Es regiert entweder einen Objectaccusativ, oder einen abhängigen Relativsatz, oder, wenn der Begriff des Zweckes des Wartens vorwiegt, ut, wenn der der Dauer dum, donec, quoad; auch si = et, ob. —

20) „quibus cruda ac viridis senectus“, bekanntlich eine der vielen Reminiscenzen des Tacitus aus Virg. Aen. VI, 304: cruda Deo viridisque senectus. Eben so Sen. Oed. 167 durus senio Navita crudo; Plin. Ep. I, 12 quoad viridis aetas; Hor. Ep. 13, 4 dumque virent genua; Sil. V, 56 Immemor annorum seniumque oblitus in arma Ille quidem cruda mente et viridissimus irae Ibat; Stat. Theb. III, 212 viderit hoc bello viridis manus; ibid. VI, 199 virides genae; III, 453 Jam senior, sed mente virens; Cic. Lael. III, 11 senectus auferit eam viriditatem, wozu **M. Senfert** so hübsch wie erschöpfend bemerkt: „Die viriditas, eigentlich die frische grüne Farbe, wie pratorum, Cat. Maj. XVI, 57, oder der jungen Saat, ibid. XV, 51, wird übergetragen auf alles, was noch recens ist und viget, z. B. Tusc. Disp. III, 31, 95 quam diu in illo opinato malo vis quaedam insit, ut vigeat et habeat quandam viriditatem, tam diu appelletur recens, namentlich auf das muntere, kräftige Wesen des Jugendalters, des flos aetatis, wie *χλωρότης, τὸ χλωρόν* im Griechischen. Die Termini der vegetabilischen und animalischen Natur tauschen überhaupt öfters gegenseitig aus: wie viriditas, flos, succus, exaresco u. s. w. von den Pflanzen auf den menschlichen Körper, so werden umge-

kehrt von diesen auf die Pflanzen *morbus, senesco, senectus, mori* übertragen.“ — Ein minder günstiges Loos ist dem Worte *crudus* gefallen, welches noch nicht sorgsam genug behandelt scheint. Jedenfalls müssen zwei Bedeutungen unterschieden werden, die sich aus der Grundbedeutung des **blutig-rohen**, *ῥυός*, abzweigen. Man faßt nämlich bald das **Rohe** auf als dasjenige, was **noch** in seinem ursprünglichen Zustande der **Frische** ist, bald als dasjenige, was **noch nicht** zu seiner völligen **Reife** gediehen, was nicht **gar** ist. Im ersteren Falle ist die natürliche Frische ein positives lobendes Prädicat, im zweiten Falle die noch nicht erreichte Reife und Garheit, die zum Genießen erforderlich ist, ein negatives tadelndes Prädicat. Nennt Hor. Od. III, 11, 12 ein junges Mädchen *et adhuc protervo Cruda marito*, so meint er, sie sei eine noch unreife Frucht, eine *immitis uva* (Od. II, 5, 10) für einen Gemal; wenn hingegen Tacitus Ann. I, 8 sagt: *a patribus acceperant diem illum crudi etiam servitii*, so bezeichnet er damit das *servitium* nach der ersteren Bedeutung des Wortes *crudus* als ein *recens*, und welches sich als *recens* den an Knechtschaft noch nicht gewöhnten Römern in seiner vollen Schwere fühlbar gemacht habe. Man könnte auch sagen, in der ersteren Bedeutung habe das Wort mehr aktive, in der zweiten mehr passive Kraft. Es besteht zwischen diesen beiden Bedeutungen von *crudus* ein ganz ähnliches Verhältniß, wie in der bekannten Stelle Ann. III, 1 zwischen den beiden Lesarten *recentes dolore* und *recentes in dolore*. Jenes heißt, wie Walthers richtig erklärt: *quos recens dolor invasit, ut ita dolor plenam adhuc exserat vim suam*, also in ihrem frischen Schmerze, der von seiner Kraft noch Nichts verloren; dieses, *recentes in dolore*, heißt: *quos dolor nondum defatigavit, ut ita opponantur longo dolore lassis*, also noch frisch, nicht matt geworden in ihrem Schmerze. — Aus diesen beiden Bedeutungen von *crudus* und *ῥυός* erhält die eigenthümliche Erscheinung ihr volles Licht, daß bei Homer *ῥυογέρον* sowohl heißt ein „noch frischer, nicht welker, munterer Greis, den das Alter noch nicht mürbe gemacht hat“, wie auch „ein unreifer Greis, der vor der Zeit alt und grau geworden“, wie auch wir mit einem *Drymoron* zu sagen pflegen: „ein junger Greis“, und ein „greiser Jüngling“. So sagt auch Hom. Od. XV, 357 *ἐν ῥυῶν γῆραι θῆκεν*, was der Scholiast richtig erklärt *πρὸ ὄρας γηρᾶσαι ἐποίησε διὰ τὴν ἐν αὐτῇ λῆπην*. —

Cap. XXX. ²¹⁾ Wenn wir unsere Schüler lernen lassen: „*Ne sit securus, qui non est tutus ab hoste*“, so sind wir dazu berechtigt, werden aber doch wohl thun, sie früh daran zu erinnern, daß *securus*, namentlich bei nachclassischen Schriftstellern, auch nicht selten von Sachen gebraucht werde in der Bedeutung **sicher** oder **gesichert**, und daß andererseits *tutus* bisweilen in aktiver Bedeutung **schützend** oder **Schutz gewährend** heiße. Daß übrigens Tacitus viele Adjectiva sowohl in aktiver wie passiver Bedeutung anwendet gegen den Sprachgebrauch anderer Schriftsteller, ist so bekannt, daß es der Beispiele nicht bedarf. —

²²⁾ Weßhalb Wez die Worte: *Ita proelium atque arma, quae fortibus honesta, eadem etiam ignavis tutissima sunt*, erklärt: „*quae fortibus honesta videntur* i. e. *quae sumere fortibus honestum videtur*, die zu ergreifen den Tapferen die Ehre gebietet“, vermag ich nicht einzusehen. Sie heißen einfach „welche für die Tapferen ehrenvoll, oder abstracter eine Ehre,

eine Zierde sind. Vielleicht wollte *Wex* nur daran erinnern, daß die Begriffe des **sittlich Guten** und des **sittlich Bösen**, der Tugend und des Lasters, sich dem Römer darstellen unter der Anschauung der **Ehre** und der **Schande**, wie dem Griechen unter der der Schönheit und der Häßlichkeit. War das seine Meinung, so stimmen wir dem Sinne der Aeußerung gerne bei, da allerdings dieser Begriff der sittlichen Zierde mit in *honestus* enthalten ist. — Mit Recht dagegen erinnert *Wex*, daß man *eadem etiam* nicht für einen Pleonasmus halten dürfe; ja, es wäre, mein' ich, die Verbindung dieser Worte wohl vielmehr gar ein arger Solbicismus; *etiam* gehört zu *ignavis*; und sein bemerkt derselbe, daß zu beachten sei, wie vorsichtig und leise *Calpurnius* der Feiglinge erwähne, eben wie *c. 31 tam quibus salus, quam quibus gloria carissima est.* —

23) Ganz richtig urtheilt *Dräger*, daß die *pugnae* hier nach Tacitinischer Weise personificirt seien. Dagegen kann ich ihm nicht beipflichten, wenn er sich **Krieg**' Conjectur

24) *iique* (*Wex* vermuthete gar *ejusque!*) so ganz angeschlossen hat, daß er die handschriftliche Lesart *eoque* „unverständlich“ nennt. Sie ist ganz klar und verständlich, und wird „ohne genügenden Grund angefochten“, wie zu meiner Freude auch *Ed. Wölfflin* l. l. p. 111 urtheilt. Das Wort *nobilis* geht vornehmlich auf Abkunft und Geburt. Nennt sich daher ein Volkstamm selbst *praeter ceteros Britannos nobilem* — denn so läßt sich der *superlat.* „*nobilissimi totius Britanniae*“ hier gern umschreiben —, so kann das nach der im ganzen Alterthum üblichen Anschauungsweise kaum etwas Anderes heißen als: Wir sind die edlen Ureinwohner des Landes, die Autochthonen, die Aboiginen. — Die Geschichte aller Colonieen und Einwanderungen vom Meere aus beweist nun aber ferner, daß dieselben der Regel nach, um nicht zu sagen immer, zunächst Küstenstriche besetzten, und daß sich dann die Ureinwohner vor ihnen in das Innere des Landes zurückzogen. So sagt *Caes. b. G. V, 12, 1 Britanniae pars interior ab iis incolitur, quos natos in insula ipsi memoria proditum dicunt, maritima pars ab iis, qui praedae ac belli inferendi causa ex Belgis transierant, et bello illato ibi remanserunt atque agros colere coeperunt.* Diese Stelle führt *Krieg* selbst an, und fährt dann in Einem Athemzuge fort: *Absurdum est gentem aliquam, quia nobilissima sit, propterea in terrae penetralibus sitam esse.* Ja gewiß! *eoque* ist = *et propterea*, das Homerische *καὶ τὸ* und **dadurch, und deshalb**; aber worin steckt das Absurde, wenn ein Volk sagt: Weil wir Autochthonen sind, so wohnen wir deshalb d. h. als solche im Innern des Landes! —

25) *Caßtein* beginnt seine Erklärung dieser so viel und ausführlich erörterten Stelle mit den Worten: *Locus, qui mirum in modum interpretum ingenia exercuit, immo vexavit, quum alte scrutando quaererent, quod ante pedes est positum.* Ich glaube *Caßtein* hat Recht, bin aber überzeugt, daß er selbst, wenn er unter Berufung auf die Redensarten *gestare in sinu, habere in sinu* die Caledonier zu **Schoßkindern des Ruhmes** macht, das vor den Füßen Liegende auch nicht gefunden hat. Möchte nicht derselbe gegründete Vorwurf meine Erklärung treffen! Um mich dagegen einigermaßen zu schützen, flüchte ich mich lieber hinter die Auctorität eines großen Namens: *Lipsius* hat den allgemeinen Sinn der Stelle vollkommen richtig erkannt, wenn er erklärt: *Defendit nos, quod longinqui, occulti et vix fama noti fuimus (in*

sinu famae conditi). Es erübrigt für mich nur, diese Erklärung in thunlichster Kürze und ohne mich auf die specielle Widerlegung entgegenstehender Ansichten einzulassen, des Weiteren zu begründen.

Der **Gedankenzusammenhang** ist, wie ich ihn auffasse, folgender: Gleich im ersten Satze hebt Calgacus als Grund seiner Hoffnung auf Gelingen ihres Unternehmens außer den Anlässen zum Kriege ihre **gegenwärtige Bedrängniß** hervor. Erwähnt er dann zwar im zweiten Satze mit drei Worten ihrer bisherigen Freiheit (universi servitutis expertes), so geht er darnach doch sofort wieder auf die necessitas über, und betont, daß über ihnen hinaus kein Land mehr sei, ja, daß das Meer selbst ihnen keine Sicherheit gewähre. Daraus zieht er dann die Folgerung, daß **jetzt** selbst Feiglinge nur noch in Kampf und Waffen Schutz finden können (proelium et arma etiam ignavis tutissima sunt). Anders, fährt er hierauf fort, **war's in den früheren Schlachten**; da blieb noch immer übrig **die Hoffnung auf unsere Hilfe**, weil wir, die Edelsten von ganz Britannien und darum im Herzen des Landes und fern vom Anblick der von den Römern bereits unterjochten Küsten wohnend, von der fremden Zwingherrschaft noch völlig unberührt geblieben waren. Dieser Gedanke wird nun in dem explicativen, aphoristisch angereicherten Satze noch einmal kurz recapitulirt (**nos terrarum extremos** = in ipsis penetralibus siti, nec servientium littora adspicientes; — **nos libertatis extremos** = oculos quoque a contactu dominationis inviolatos habebamus), und dann auf seinen Grund in der Vergangenheit zurückgeführt: recessus ipse ac sinus famae **in hunc diem defendit**, woran sich sehr natürlich der Gegensatz der traurigen Gegenwart anschließt: **nunc terminus Britanniae patet**; und was das sagen wolle, was davon für sie die Folge sei, daran erinnert Calgacus schließlich in Form einer gnomenartigen Sentenz: atque omne ignotum pro magnifico est. Die Nutzenanwendung dieses Satzes überläßt Calgacus seinen Hörern selbst; sie liegt auch auf der Hand: Das ignotum (d. h. nicht eben das völlig Unbekannte, sondern das nicht genügend Bekannte, vgl. c. 27: majore fama, ut mos est de ignotis) gilt für großartig; so auch wir, solange wir unbekannt waren; jetzt, wo die früher verschlossene Grenze Britanniens den Römern offen steht, nachdem sie bis zu uns, den terrarum extremis, siegreich vorgeedrungen sind, jetzt ist der Nimbus, in den die Unbekanntheit mit unserm Volke uns gehüllt hatte, zerronnen. — Ist dies der Gedankengang, so ist klar, daß der ganze Satz von nos terrarum bis pro magnifico est eine zwar sehr hübsche, aber keineswegs für den Gedanken nothwendige Recapitulation und weitere Explication des Vorausgehenden ist; Calgacus kehrt daher jetzt mit sed zurück zum **Gegensatze der früheren Lage** (priors pugnae), in der noch eine Hoffnung auf die Caledonier übrig war (spem ac subsidium in nostris manibus habebant): Sed nulla **jam** ultra *) gens, nihil nisi fluctus et saxa, „aber nunmehr, jam, *dj* d. h. aber jetzt ist es bereits so weit gekommen (nicht bloß = amplius), daß weiter hinaus kein Volk ist, also auch für uns kein Rückhalt, wie wir ihn Jenen boten, **Nichts als**

*) Bei dieser Stelle schwebte Tacitus vielleicht Virg. Aen. IX, 781 und 82 vor: Et Mnestheus: „Quo deinde fugam, quo tenditis?“ inquit; „Quos alios muros, quae **jam ultra** moenia habetis?“

Fluthen und Klippen“; und somit ist die Rede palindromisch wieder zurückgekehrt zu ihrem Ausgangspunkte, der gegenwärtigen Bedrängniß: *nullae ultra terrae, ac ne mare quidem securum.* —

Bei diesem Gedankenzusammenhang ergibt sich von selbst, daß theils *recessus ipse*, eben, gerade, just unsere Abgelegenheit, wodurch auf das vorangehende in *ipsis penetralibus siti etc.* und *nos terrarum extremos* zurückgewiesen wird, nicht mit *famae* zu verbinden ist, theils daß *sinus famae* nicht den Schutz, den der hohe Ruhm der Tapferkeit gewährte, bezeichnen kann — es würde damit auch schlecht stimmen *atque omne ignotum pro magnifico est* —, sondern nur das schirmende Dunkel, die sichernde Verborgtheit des Rufes, oder, wie Lipsius sagt, das *vix fama notum*, das in *sinu famae conditum esse*, wie es auch G. F. Schömann faßt im ind. schol. von Greifswald 1859 p. 15. Was man dagegen wohl bemerkt hat, es wäre dies eine zu große Bescheidenheit im Munde des Calgacus, ist ohne alle Bedeutung. Er hat seinen Landsleuten im Vorausgehenden Lob die Fülle gespendet; hier kommt es ihm vielmehr darauf an zu zeigen, wie das, was sie bisher geschützt, nunmehr hinfällig geworden. — *Sinus famae* aber, ein hochpoetischer und daher, wie überhaupt der Tacitinischen Sprache, so insbesondere einer leidenschaftlich erregten Rede sehr angemessener Ausdruck, ist hier gewiß nicht herzuleiten von einem Meerbusen, der sich tief in's Land hineinbuchtet, sondern von der Höhlung, welche sich durch das Ueber schlagen über den Arm in der Toga bildete, deren sich bekanntlich die Alten statt unserer Taschen bedienten. Dieser *sinus* nun ist zu einem sehr häufig angewandten Symbol eines Ortes geworden, der uns freundliche Sicherheit und Verborgtheit gewährt, und ist in zahlreichen Stellen der Classiker so ganz und gar in diese bildliche Bedeutung aufgegangen, daß wir um dieses Wortes willen uns die *fama* wahrlich nicht als eine Dame in faltigem Gewande zu denken brauchen. Weßhalb aber *sinus* „als Synonymum von *recessus* nur die Bedeutung der Einbiegung haben könne“ (vgl. Roth, Uebersetzung p. 156), vermag ich keinen Grund einzusehen. Es stehen zwei ganz bildlich gebrauchte Ausdrücke neben einander; weßhalb müssen sie denn aber nothwendig beide gerade von derselben sinnlichen Anschauung ausgehen?!

Schließlich sei noch bemerkt, daß die gegebene Erklärung der Worte *recessus ac sinus famae nos in hunc diem defendit* eine nicht schwache Stütze zu gewinnen scheint durch des Calgacus Aeußerung c. 31 *et longinquitas ac secretum ipsum quo tutius, eo suspectius.* — Daß ich mich der von Schömann l. l. empfohlenen Umstellung: *Nos terrarum ac libertatis extremos recessus ipse ac sinus famae in hunc diem defendit: namque omne ignotum pro magnifico est. Sed nunc terminus Britanniae patet. Nulla jam ultra gens etc.* nicht anschließen kann, geht aus Obigem von selbst hervor. —

²⁶⁾ Die Beobachtung, daß „Tacitus nach unmittelbar vorausgehendem *jam*, um die Wiederholung zu vermeiden, regelmäßig *et* für *etiam* gebrauchte, z. B. *Germ. 15 jam et pecuniam accipere docuimus, ibid. 42 jam et externos patiuntur*“, hat wohl zunächst Ed. Wölfflin l. l. Bd. 25 p. 110 veranlaßt, Halm's und Krig' Lesart: *raptores orbis, postquam cuncta vastantibus defuere terrae, jam et mare scrutantur* für richtig zu halten. Aber die *codd.*

geben postquam cuncta vastantibus defuere, terram et mare scrutantur. Vergleichen wir hiermit Agr. 12 Fert Britannia aurum et argentum et alia metalla, pretium victoriae. Gignit et oceanus margarita, so erscheint es sehr wahrscheinlich, daß Tacitus vielmehr geschrieben habe: postquam cuncta vastantibus defuere terrae, terram et mare scrutantur, „nachdem den Allverwüstern Länder fehlten, die sie hätten verwüsten, und aus welchen sie sich hätten bereichern können, durchwühlen sie nun zur Befriedigung ihrer Habgier Erd' und Meer“, sei es nun, daß der Abschreiber aus Unverstand, weil er cuncta auf defuere bezog, terrae absichtlich ausließ, oder daß, was wahrscheinlicher, sein Auge von terrae auf das nächststehende terram abirrte. —

Cap. XXXI. 27) Die Verderbniß der codd.: „bona fortuna que (am Rande des cod. T q d. i. que) in tributum aggerat, annus in frumentum“ hat viele Conjecturen hervorgerufen. Als die am meisten mißlungene darf die von **Wex** bezeichnet werden: Bona fortunaeque in tributum, aggeratur annus in frumentum: corpora ipsa . . . conterunt. Er faßt nämlich aggeratur als Coniunctiv von aggerere mit ausgelassenem licet, und erklärt demnach prolegg. p. 60: Licet bona fortunaeque a nobis adgerantur, ut pendatur tributum, et annuus agri proventus, ut frumenti exactioni satisfiat, nihil tamen proficimus: ipsa corpora conterunt, wobei er nicht bedenkt, daß der Hauptbegriff nihil tamen proficimus willkürlich von ihm hinzugefügt wird. Die Worte heißen vielmehr nur: Möge immerhin unser Hab und Gut herbeigeschleppt werden: sie reiben unsere Körper selbst auf. Also: **Unsere Habe wollen wir gerne hergeben**, aber sie reiben unsere Körper auf, und das können wir ihnen doch nicht gestatten! eine gnädige Concession, welche den Britanniern wahrlich nicht in den Sinn gekommen sein wird. Von einer Ellipse des licet kann übrigens so wenig in der von Wex citirten sehr unsicheren Stelle Ann. III, 11, wie in Hor. sat. I, 1, 45 und I, 3, 15 die Rede sein; es ist vielmehr die parataktische Form des Vorder-
satzes. — Großes Bedenken ferner erweckt es, daß das erste Glied des Concessivsatzes kein Verbum hat, sondern daß dieses erst aus dem Verbum des zweiten Gliedes und zwar in verschiedener Form ergänzt werden muß. Die Beispiele, auf welche Wex sich stützt, haben mit dem vorliegenden Fall theils gar keine Aehnlichkeit (Virg. Georg. I, 53, T. Agr. 25), theils eine nur sehr entfernte (Cic. Brut. 92, 318). Ich möchte daher, wie Wex sagt: „Aliorum de hoc loco conatus liceat mihi omittere! so auch meinerseits sprechen: Wexii de hoc loco conatum liceat mihi jam omittere.

Viel besser ist die Conjectur, welche **Nissen** in seiner anspruchslos bescheidenen Weise vorschlug und sehr wohl begründete: Bona fortunaeque in tributum lacerantur, annus in frumentum. Allein selbst abgesehen von der doch nicht ganz unbedeutenden Abweichung von den Zügen der handschriftlichen Lesart (sie soll nämlich nicht agerat lauten, sondern aggerat), wäre das Zeugma annus laceratur in frumentum doch sehr stark. —

Fr. Jacob conjierte: Bona fortunaeque in tributum, **ager atque** annus in frumentum etc. Fast eben so **Raim. Seyffert** ager et annus etc. Der ersteren Conjectur schließen sich **Krig** und **Dräger** an. Mir scheinen mehrfache Bedenken entgegenzustehen. Der ager, namentlich in Verbindung mit dem jährlichen Ertrage, wird nicht conteritur, sondern colitur; vom fructus

annus könnte das Verbum conteri nur stehen, wenn die Frucht vernichtet, nicht wenn sie aufgespeichert wird; ein fructus annuus von den Britanniern ad frumentum imperatum praebendum contritus würde den Römern schlecht gefallen haben, und wie ager atque annus heißen könne „agriculturae fructus annuus“ vermag ich mir höchstens durch die Annahme eines etwas seltsamen *ἔν δὲ διὰ δούλιον* einigermaßen klar zu machen. Die Symmetrie bona fortunaequae — ager atque annus — corpora ipsa ac manus scheint mir — ich verweise zum zweiten Mal auf die treffliche Erörterung von **Wölfflin**, vgl. Anmerk. 8 extr. — gar nicht eben sehr Tacitinisch zu sein; ja, das hinter corpora hinzugefügte ipsa spricht durch die Verschärfung, die es zunächst dem vorangehenden Worte, dann aber auch dem ganzen Gedanken bringt, entschieden dafür, daß mit corpora ipsa ein neuer Gedanke mit selbstständigem Verb eintritt. —

Rhenanus', von **Walch** und **Spalding** bewunderte Conjectur: Bona fortunasque in tributum egerunt, annos in frumentum, würde im gewöhnlichen Sinne des Wortes egerere wenigstens zu annos in frumentum durchaus nicht passen, da wir aus c. 19 wissen, daß die Römer in Britannien große Getreidespeicher anlegten, und egerere doch wohl nur von Getreideausfuhr gesagt werden könnte; in dem ihm in dieser Stelle aber beigelegten Sinne „Güter und Vermögen erschöpfen sie in Steuern, der Jahre Ertrag in Getreidelieferung“ läßt es sich nicht nachweisen; denn das von **Walch** angeführte Beispiel aus Quint. Declamat. 5, 17 totos census in exsequias egerere ist nicht zutreffend, weil es dort nur „auf Etwas verwenden“ heißt, wie **Forcellini** richtig erklärt: effundere, impendere, profundere. Wenn **Burmann** es durch consumptum, ad nihilum redactum erläutert, so ist er in vollem Rechte, aber nur weil totos dabei steht. **Walch** läßt daher dies Wort auch klüglich weg, denn es zerstört die ganze Illusion. Demnach würde egerunt nur heißen können: „die Britanniern verwenden (verschwenderisch) Hab und Gut zu Tributzahlungen“, ein ganz ungehöriger Gedanke. Dazu sind, wie das Folgende zeigt, offenbar die Römer als Subject zu denken, nicht die Britanniern. —

Die Conjectur von **Fr. Ritter**: Bona fortunaequae in tributum, ager atque annus in frumentum corripuntur. Corpora etc. hat wegen der Ähnlichkeit in den Schriftzügen mit dem nachfolgenden corpora auf den ersten Blick sehr viel Einschmeichelndes, aber sie entfernt sich doch von der handschriftlichen Auctorität weiter als nöthig ist; denn was **Döderlein** und **Roth** lesen: Bona fortunasque in tributum aggerant, annos in frumentum steht den Handschriften viel näher; näher noch als dieses was **Bach** liest: Bona fortunaequae in tributum aggerantur, annus in frumentum; am nächsten was **Grafstein** edirt hat: Bona fortunaequae in tributum aggerata, annus in frumentum. Die von ihm eingeführte Aenderung verdient kaum diesen Namen; denn wie leicht konnte der Anfangsbuchstabe des nächsten Wortes (annus) den Endbuchstaben von aggerata absorbiren? Sonstige Schwierigkeiten bietet diese Lesart nicht; denn wenn **Wex** sagt: Bona in tributum aggerata, quod quidem scribi voluerunt, latine dici posse nego, so läßt sich diesem dictatorischen sic volo, sic jubeo mit einem einfachen latine dici posse ajo begegnen. Da aber **Wex** in einer früheren Schrift es doch nicht verschmäht hat, einen Grund seiner Negation anzuführen, nämlich daß in den Worten in tributum nicht der Begriff eines cumulus

liege, so sei noch bemerkt, daß *Nissen* p. 207 diesen Grund durch die Bemerkung widerlegt hat, „das tributum der ganzen Nation stelle sich ganz natürlich für die Britanniern unter dem Bilde eines großen Haufen Geldes dar, der nur zur Bereicherung der Römer diene“. Die einzige wirkliche Schwierigkeit dieser Lesart könnte im Perfect aggerata sc. sunt zu liegen scheinen; aber auch dies ist nur Schein; vielmehr liegt im Perfect eine dem Sinne der Stelle höchst angemessene Bitterkeit: „Hab und Gut wird nicht aufgehäuft zu Tributzahlungen“; denn in dieser noch fort-dauernden Handlung würde implicite enthalten sein, daß sie noch zur Zeit Etwas besäßen, nein! es ist aufgehäuft, d. h. was wir früher besäßen ist jetzt in ihrem Besitze, und mit unserm Korn sind ihre Speicher angefüllt, wobei selbstverständlich anzunehmen ist, daß Calgacus hier, wie anderswo, nicht speciell von den Caledoniern, sondern im Allgemeinen von allen Britanniern redet. — Das Aktiv conterunt, wie es die codd. bieten, ist nach meinem Gefühle kräftiger als das Passiv conteruntur, weil Jenes uns die Quäler in ihrem Schandtreiben lebendiger vor Augen stellt. —

²⁸⁾ Es gilt in diesem Satze die Gegensätze richtig und scharf aufzufassen. Daß semel (ein für alle Mal) und quotidie, veneunt und emit, aluntur und pascit einander entgegenstehen, liegt auf der Hand; um aber den Gegensatz von nata servituti mancipia (der verächtlichste Ausdruck für servi, der schon durch seine grammatische Form als neutrum darauf hinweist, daß der Slave nicht als Person, sondern als Sache betrachtet wurde) und dem einfachen Britannia zu verstehen, muß man sich dies Wort mit stolzem, aber über die gegenwärtige Schmach verbitterten Nationalgefühl gesprochen denken, wo man dann leicht inne wird, daß jeglicher Zusatz, etwa ante libera oder nata libertati o. dgl. das Gewicht des Gedankens nur abschwächen würde. Zugleich hat auch das nata servituti den Gegensatz servitutum suam quotidie emit hervorgerufen, worin eine weit größere Verbissenheit liegt, als wenn der Redner regelrecht gesagt hätte dominos suos emit eosque pascit. Wenn den dominis das alere, nicht das nur die physische Existenz fristende nutrire zugeschrieben wird, also außer der physischen Ernährung auch die Förderung ihres gesammten Gedeihens und all ihrer Interessen, so geschieht das, um den Gegensatz zu dem verächtlichen pascere, welches den Menschen mit dem Vieh, welches gemästet wird, auf gleiche Stufe stellt, nur um so stärker hervorzuheben. Daß übrigens Calgacus, wenn er von dem emere und pascere spricht, an die Abgaben und Naturallieferungen denkt, bedarf kaum der Erwähnung. Wichtiger ist das ultro, welches durchweg falsch übersetzt wird: **umsonst, bereitwillig, überdies, noch dazu** &c. Es liegt auch hier in dem Worte der Begriff des Ueberraschenden, Seltsamen; aber während es gewöhnlich bezeichnet, daß überraschender Weise Jemand aktiv auftritt, wo man mindestens vollständige Passivität hätte erwarten sollen, tritt hier beim Passiv das umgekehrte Verhältniß ein: Wo man Aktivität hätte erwarten sollen, daß nämlich die Slaven die Herren ernährten, tritt seltsamer Weise Passivität ein: die Slaven werden **ihrerseits** von den Herren ernährt. —

²⁹⁾ Man muß die Anmerkungen mancher Herausgeber, namentlich **H. Peerlkamp's** und **Wer's**, gelesen haben, um einzusehen, daß nachfolgende Anmerkung nicht überflüssig. Sogar **Kris**

hat sich nicht vor einem großen Irrthum gehütet, indem er meint, *conservi* werde das gesammte Römerheer genannt, da dieses aus Völkerschaften bestanden, die schon längst das Joch getragen, und darum sich schon an dasselbe gewöhnt hätten. *Calgacus* unterscheidet nämlich zwischen den Römern selbst d. h. den Obrigkeiten in der Provinz, welche die Herrschaft ausübten, und ihren Handlangern, den Soldaten. Daher bringe etiam auch eine „versteckte“ Opposition hinein: „non solum dominis, sed etiam conservis“. — Ja freilich, „*tecta*“, versteckt, muß die Opposition wohl sein, denn man sehe so genau zu wie möglich, und man wird sie nicht entdecken, wird überhaupt Nichts entdecken von Allem, was *Kritik* da bemerkt hat. Das Wort *conservis* geht in keiner Weise auf das römische Heer; denn es gehört ja zu dem Bilde, nicht zu dem Gegenbilde, ich meine zu dem Satze, der durch den vorausgehenden Vergleich erläutert ist. *Calgacus* vergleicht, durch den vorangehenden Satz darauf geführt, die gegenwärtige Lage der **Caledonier** den Römern gegenüber mit dem Zustande neu eingetretener **Skaven** ihren **Mitsklaven** gegenüber. „Ja“, (*ac* hat nämlich steigernde Kraft) „gleichwie beim Hausgefinde immer der jüngst Eingetretene unter den Sklaven sogar seinen Mitsklaven zum Gespötte dient“ — nun sollte er, damit Bild und Gegenbild einander vollständig entsprächen, so fortfahren: „eben so werden in diesem alten Sklavendienste des Erdkreises (*opp. in familia*) wir als Neulinge (*opp. recentissimus quisque servorum*) sogar den übrigen, schon früher von den Römern unterjochten Völkern (*opp. conservis*) zum Gespötte dienen“. So erst würden Bild und Gegenbild einander vollständig entsprechen; aber dann wäre der Gedanke ein ganz schiefer und ungehöriger. Der vorausgehende Satz nämlich zeigt auf das evidenteste, daß nicht die übrigen unterjochten Völker den bedrohten Caledoniern, sondern diese den sie mit Knechtschaft bedrohenden Römern gegenüberstehen; wobei freilich zu beachten ist, daß *Calgacus* bald, wie in diesem Satze (*novi nos*), speciell von den Caledoniern, bald, wie im vorausgehenden Satze und sonst (vgl. Anmerk. 27 extr.), von den Britanniern im Allgemeinen spricht. **Wenn** sie also zum Gespötte dienen würden, läßt *Calgacus* im Gegenbilde aus, und mußte er auslassen, weil der Gedanke hier statt der Mitsklaven den Begriff der Herren forderte; zugleich aber wurde der Begriff durch Steigerung modificirt: *in exitium petimur*. Die Präposition *in* hat hier denselben Sinn wie oben in *tributum* und in *frumentum*; sie bezeichnet den Zweck, das erstrebte Ziel. „**Sucht man**“ nun ein Volk nur „zur **Vernichtung**“, aus keinen anderen Motiven der Habsucht, der Rachsucht, der Herrschsucht u. dgl., so ist das gewissermaßen nur ein **Hohn**, gleichwie die Britannier, vgl. c. 19, per ludibrium gezwungen wurden, vor den verschlossenen Kornspeichern zu sitzen und da ruhig zu warten, bis es den gnädigen Herren gefällig war, ihnen ihr eigenes Getreide für hohen Preis zu verkaufen. — So ist also der Vergleich genau durchgeführt bis auf eine Auslassung und eine Modification, welche der Sinn gebot; zugleich aber hat sich *Calgacus* durch die Hinzufügung der Worte *et viles* „und als Werthlose“ den Weg gebahnt, um zu einem neuen Gedanken fortzuschreiten: *neque enim arva nobis sunt etc.* — *Etiam* vor *conservis* ist das *etiam* intensivum: Von Mitsklaven wenigstens sollte man Theilnahme und Schonung erwarten; aber „sogar die Mitsklaven selbst“ verhöhnen den Neueingetretenen. —

30) ΓΔ bieten übereinstimmend et in libertatem non in poenitentiam laturi. Ich gebe die versuchten Verbesserungen nach Wex: et in libertatem non in praesentiam laturi Puteol. et in libertatem non in poenitentiam laboraturi, oder et in libertatem non in poenitentiam arma laturi Wex. et libertatem non in praesentia laturi Rhenan. et libertatem non in praesens vindicatori Dahl. et libertatem non in poenitentiam vindicatori Halm. Alii: et libertatem non in poenitentiam laturi. Jüngst hat Ed. Wölfflin l. l. p. 99 conjiert: et in libertatem non in poenitentiam bellaturi, eine Emendation, die vor allen, wie mir scheint, ihrer Einfachheit wegen den Vorzug verdient. „Daß bellare oft nicht in Beziehung auf einen ganzen Krieg, sondern auf eine einzelne Schlacht stehe, z. B. Ann. I, 65, Hist. I, 1, Germ. 7, Agr. 35“, konnte durch die Hinweisung auf den Gebrauch von bellum für proelium Agr. 37, und bellator für proelior und umgekehrt Ann. I, 67, Ann. II, 73 (vgl. Pabst, eclog. Tacit. p. 36) noch verstärkt werden. Die Unhaltbarkeit der Conjectur arma laturi hat Wölfflin durch die richtige Bemerkung erwiesen, „daß das bewaffnete Heer, welches Calgacus vor der Schlacht anfeuert, nicht aus arma laturi, sondern aus arma ferentes bestehe. Dies habe auch Halm gefühlt, wenn er certaturi oder dimicatori statt laturi vorgeschlagen, allerdings ohne paläographische Wahrscheinlichkeit“. —

So ist denn, wie Wölfflin sagt, das Duzend von Conjecturen voll geworden. Der dreizehnte Gast in einer Gesellschaft ist nach bekanntem Volksglauben höchst bedenklich. Doch wagen wir's auf Leben und Sterben! Ich glaube, daß zu lesen ist: nos integri et indomiti, et libertatem, non poenitentiam laturi. Das doppelte in, vor libertatem und vor poenitentiam, ist entstanden aus dem doppelten in der Worte integri und indomiti (vgl. c. 32 circum trepidos ignorantia, entstandem aus dem nachfolgenden circumspectantes; c. 33 Ergo egressi, ergo statt ego aus dem vorausgehenden ergo; c. 32 nisi si Gallos für nisi, wo zu vgl. Wex' sorgsame Erörterung des Unterschiedes von nisi und nisi si prolegg. p. 69 ff, und so oft); der Ausdruck ferre für consequi, reportare (in utramque partem), referre wird durch eine Masse von Beweisstellen erwiesen, vgl. Forcellini s. v. ferre, z. B. Cic. p. Plane. 38 fructus ferre, Id. p. Rose. Am. 37 partem praedae tulerunt, Liv. XXXIX, 51, med. victoriam ferre, Cic. ad Att. IV, 15 palmam ferre etc. So singt der Chor in Soph. O. R. 1158 ff τίς γάρ, τίς ἀνήρ πλέον τῆς εὐδαιμονίας φέρει, Ἡ τοσοῦτον ὅσον δοκεῖν, Καὶ δόξαν ἀποκλίνει; coll. 519, 590, 764, O. C. 5 Ant. 463 und ö. — Der Gedanke endlich ist sehr einfach und angemessen, während Roth's (Exc. V, 3) Vertheidigung der Conjectur et libertatem non in poenitentiam laturi zwar beim ersten Blick blendet, aber bei genauerer Betrachtung sich in Dunst auflöst; „wir werden die Freiheit davon tragen, nicht um den Gewinn zu bereuen“, sagt Roth, offenbar um nicht geradezu zu sagen, was es doch heißen müßte, „um sie zu bereuen“; denn die Freiheit wird nie bereut, vielmehr nur, daß man die gewonnene Freiheit nicht behauptet hat. Von diesem Fehler hält meine Conjectur sich frei, und zugleich entspricht sie genau dem Gedankenzusammenhange: Die Briganter hätten das Joch abschütteln können, waren also schon bezwungen — wir ungezwungen und unbezwungen; die Briganter unter Führung eines Weibes (vgl. Virg. Aen I, 364 dux femina facti) — wir wollen zeigen, was für Männer sich Caledonien aufgespart; die

Briganten hatten schon die glänzendsten Erfolge errungen (waren also schon zeitweilig frei), aber das Glück verleitete sie zu Sorglosigkeit, und ihr Befreiungsversuch **mißlang** durch ihre Schuld, und gewiß zu ihrer **bitteren Reue** — wir werden die **Freiheit wirklich** davontragen, nicht nur schließlich **Reue**, wie Sene. —

³¹⁾ Das handschriftliche *commendent*, welches schon **Puteolanus** in *commodent* verbesserte, sucht **Noth** durch die Erklärung „übergeben“ zu halten. Allein es könnte doch nur heißen „zum Schutze empfehlen“, und dies wäre durchaus unpassend, da ja die Britannier selbst mit in den Reihen der Römer kämpfen müssen. Cap. XXXII.

³²⁾ Aus der, schon durch druntergesetzte Punkte als Schreibfehler bezeichneten Lesart des *cod. Γ diutius tamen servos, hostes quam servos* floß die Vulgate *diutius tamen servos hostes* statt *hostes quam servos*, was **Krig** richtig erklärt: „*quorum hostilis animus et odium diuturnitate plus valet quam nupera servilis patientia*“. Hiermit sind **H. Peerlkamp's** Bedenken alle beseitigt. — Für den nächsten Satz vgl. die ähnliche Aeußerung des *Civilis Hist. IV, 76, extr. neque Treveros aut Lingonas benevolentia contineri: resumpturos arma, ubi metus abscesserit.* —

³³⁾ *Exprobraturi sunt.* Wichtig **Krig**: „*adsunt, qui exprobrant*“; denn dient die *conjug. periphrast.* statt des einfachen *fut.* oft bloß dem Rhythmus, so ist doch für significantere Stellen festzuhalten, daß, während das einfache *fut.* die ganze ungemessene, also auch noch fern liegende Zukunft bezeichnet, die *conjug. periphrast.* die nächste, auf die Gegenwart unmittelbar folgende Zukunft in's Auge faßt, also hier: sind anwesend, so daß sie ihnen sofort ihre Feigheit vorrücken können. —

³⁴⁾ In das Wort *circumspectare* legt **Noth** mit Unrecht die Bedeutung „Etwas zu erspähen suchen, was Einem helfen möchte“; vielmehr ist *circumspicere* und noch häufiger das *intensivum circumspectare* das *voc. proprium* von dem, der ängstlich umherschaut, ob auch Etwas in der Nähe sei, was gefährlich, verhaßt, bedenklich u. dgl., oder der mit solch' ängstlichen Augen eine Sache betrachtet. Wichtig definiert **Ernesti** in der *clav. Cic.*: „*circumspectare de providis et timidis, qui saepe circumspiciunt omnia.*“ So der Steuermann in *Virg. Aen. III, 517 Armatumque auro circumspicit Oriona*, wof. vgl. **Thiele.** *Plaut. Mil. gl. IV, 1, 9 Circumspicito dum, ne quis nostro hic auceps sermoni siet*, und *Most. II, 2, 41; Ov. Trist. I, 1, 87 Ergo, care Liber, timida circumspice mente; Sall. Jug. 72 circumspectare omnia; Tac. Hist. IV, 8, vultus ac sermones omnium circumspectans; Ann. IV, 69 extr. etiam muta atque inanima, tectum et parietes circumspectabantur; Cic. Disp. T. I, 30, 73.* —

³⁵⁾ Ähnlich *Civilis Hist. IV, 14: attollerent tantum oculos, et inania legionum nomina ne pavescerent.*

³⁶⁾ Wenn gleich d. Vf. nie daran gezweifelt, daß an dieser Stelle die Lesart *municipia* statt *mancipia* die einzig mögliche sei, so verdankt er doch der trefflichen Entwicklung **Gd. Wölfflin's** l. l. p. 149 mehrfache Belehrung, so daß er es sich nicht versagen kann, dieselbe hier un verkürzt wiederzugeben. Er hofft sich damit den Dank vieler zu verdienen, denen beim Studium

des Agricola v. Leutsch' *Philologus* gerade nicht zur Hand ist. „Agr. 32 liest man noch bei **W**er, **K**rieg, **S**aase, hoffentlich zum letzten Mal: nec quidquam ultra formidinis; vacua castella, senum coloniae, inter male parentes et injuste imperantes aegra mancipia et discordantia (Rand des cod. Γ tetra mancipia; cod. ΓΔ richtig aegra municipia). Die Punkte in Britannien, in deren Besitz die Römer sind, werden in drei Klassen geschieden, a) Kastelle, b) Garnisonsstädte von vorwiegend militärischem Charakter, z. B. die von Veteranen nach Ann. XIV, 31 besetzte Colonie Camulodunum, c) Provinzialstädte von vorwiegend commercieller Bedeutung, wie das municipium Verulamium, Londinium u. ä.: erstere sind verlassen, die Colonien nur von Greisen vertheidigt, die Municipien allerdings von kräftigen Römern bevölkert, aber innerlich entzweit, weil die römische Einwohnerschaft sich mit der britannischen nicht verträgt. Allerdings kennen wir nur **e**ine Colonie mit Namen; aber wenn Tacitus hier in einer Rede den Plural coloniae setzt, so ist das eine bekannte rhetorische Figur, wie Ann. I, 42 flumina vom Rheine, XIV, 1 triumphales avos von einem einzigen, beidemal in Reden gebraucht; nicht aber darf daraus geschlossen werden, in dem Plural coloniae seien auch ein oder mehrere Municipien inbegriffen, sondern im Gegentheil, wenn Tacitus von Camulodunum spricht, so hat er noch viel mehr die Pflicht, auf das bedeutendere municipium Verulamium hinzuweisen: waren es doch nach Ann. XIV, 33 der in Verulamium und Londinium niedergemachten römischen Bürger und socii gegen 70,000. In der Schilderung des britannischen Aufstandes werden auch die gleichen drei Klassen unterschieden, XIV, 32 Camulodonum, XIV, 33 barbari omissis **castellis** quod uberrimum spoliandi et defendentibus intutum (Handelsstädte Verulamium und Londinium) petebant; daß überhaupt Colonien und Municipien sehr oft neben einander erwähnt werden, Dial. 3, 7. Hist. II, 20. Ann. I, 79. III, 55. IV, 67. XV, 33 wird kaum zu bemerken nöthig sein. Die einzige Schwierigkeit des Ausdruckes liegt in inter, welches bedeutet: Municipien, wo auf der einen Seite unzuverlässige Unterthanen, auf der andern ungerechte Herrscher stehen; daß man die Präposition namentlich auf discordantia beziehen müsse, zeigt die bisher nicht beachtete Parallele Hist. IV, 3 discordibus municipiorum animis magis inter semet, quam contumacia adversus principem (folgt minoribus coloniis). Vgl. **S**and, Turs. III, 406 und Tac. Hist. II, 10 in civitate discordi et inter libertatem ac licentiam incerta. — Gegen mancipia spricht daß, da Calgacus in seiner Rede schon ep. 31 die Britannier mit nata servituti mancipia bezeichnet hat, die Wiederholung des bildlichen Ausdruckes immerhin lästig wäre, und daß **W**er und **K**rieg in der Auslegung der aegra mancipia sich widersprechen, indem jener die Worte auf die **t**rones in aliis terris conscriptos et desiderio patriae laborantes, dieser auf die **s**enum coloniae d. h. als Apposition auf die in Colonien angesiedelten Veteranen bezieht. Ohne auf diese grammatische Zwangsmaßregel weiter einzugehen, welche die dreifache parallele Gliederung castella, coloniae, municipia, in eine zweitheilige, unsymmetrische, castella und senes i. e. mancipia invalida umzuwandeln bezweckt, kann mit mancipia ein bildliches aegra ohne nähere Bestimmung gar nicht verbunden werden. Man kann wohl sagen aegra Italia 11, 23, coll. Hist. I, 4, 2, 86 aegra civitas, aegra municipia u. ä., weil, so lange das Substantiv kein Personennamen ist,

die bildliche Bedeutung des Adjectiv außer Zweifel steht; aber mit aegri servi, milites, mancipia etc. schlechtweg können nur wirklich kranke, vom medicinischen Standpunkt gemeint sein, wie z. B. Hist. III, 38 aegro principe sich auf eine Krankheit, nicht auf Verstimmung oder Trauer bezieht (Hist. IV, 81. Dial. 23), eine andere Bedeutung aber durch einen Zusatz wie animi Hist. III, 58 oder ähnlich gestützt werden muß.“ —

³⁷⁾ Für *ibi*, welches beide codd. bieten, conjicirt **Kriß** *illie*, weil *ibi* eben so wenig zur Bezeichnung einer zweiten Seite gebraucht werden könne, wie *hic* — *is* zur Bezeichnung zweier verschiedenen Personen. — Als so ausnahmslose Regel durfte dies aber nicht hingestellt werden, vgl. **Hand**, Turs. III, p. 168: „Demonstrativam particulae *ibi* vim insignem videmus in iis, quibus opponitur *hic*. — Ueber den Sprachgebrauch et *ceterae* servientium poenae „und all die sonstigen“ vgl. Hist. IV, 14 injurias et raptus et *cetera* servitii mala enumerat. —

³⁸⁾ **C. Meiser** meint, vor est sei necesse ausgefallen, wodurch nach meinem Gefühle die Kraft der Rede sehr abgeschwächt würde. In **ähnlicher** Weise wie der Grieche sagt *ἐν* (auch *ἐν*) *σοι ἐστὶ*, „es steht bei dir“, kann auch der Lateiner sagen *quas in aeternum perferre aut statim ulcisci* (als Subject-Nominativ) *in hoc campo est* = *situm, positum est*, oder, wie **Kriß** dem Sinne nach richtig sagt, *ex hoc campo* i. e. *ex eventu pugnae in hoc campo conserendae pendet*. — **Roth** vergleicht Ann. II, 46. Agr. 33 in his omnia (was jedoch nicht ganz zutreffend, vgl. u.) Liv. X, 14, 12. Cic. ad Att. II, 22, 5. —

³⁹⁾ Der allerdings dunkle Ausdruck *sinem Britanniae non fama nec rumore, sed castris et armis tenemus* wird verschieden aufgefaßt. **Wey** geht aus von der Definition **Döderlein's**, Synon. V, 233: „Als den Gegensatz von rumor denkt man sich die **zuverlässige Nachricht**, als den von fama aber die **Autopsie**“, und erklärt daher so: „Wer durch die Sage (fama) Etwas erfuhr, hat's nicht selbst gesehen, wer durch das Gerücht (rumor) hat nicht zuverlässig Verbürgtes gehört. Folglich wolle Agricola sagen, wir sind weder zu denen zu rechnen, welche Britannien nicht selbst besucht, noch zu denen, welche vor der Zeit des Claudius über Britannien nur Fabeln vernommen. Tenemus sei doppelt zu fassen.“ — Daß **Wey** mit diesen speciellen historischen Beziehungen ganz Fremdes und Ungehöriges hineintrage, ist **Kriß** nicht entgangen. Er schließt sich daher zwar **Wey's** Annahme eines Zeugma an, und billigt mit Recht **Döderlein's** Definition, kommt aber hinsichtlich des Sinnes der Stelle zu einem ganz andern Resultat: „Die Grenze Britanniens ist uns nicht mehr unbekannt, noch haben wir von ihr nur in unsicheren Erzählungen gehört, sondern selbst sind wir da und sehen sie und haben auf ihr unser Lager aufgeschlagen“. Allein auch diese Erklärung befriedigt nicht: Aus dem verb sinnlichen, greifbaren *castris et armis tenemus*, welches noch mehr sagt als *obtinemus* sagen würde, indem es uns die Römer vor Augen führt, wie sie mit Lager und Waffen die Grenze festhalten und sie nicht lassen wollen — man denke an das bekannte Wort des Jul. Cäsar: *teneo te, Africa!* — ein rein geistiges *cognovisse* zu ergänzen, ist sehr gewagt und bedenklich. Weßhalb nicht einfach: Wir halten fest, oder, wie der Deutsche lieber sagen wird, wir stehen auf der Grenze Britanniens nicht der Sage und dem Gerüchte nach, nein, mit Lager und Waffen? Auch von

Cap. XXXIII.

früheren römischen Feldherrn mag wohl schon die Alles übertreibende Fama gerühmt haben, daß sie als Sieger ständen auf der Grenze Britanniens; aber dem war nicht so; wir hingegen, „wir stehen wahrhaftig mit Lager und Waffen auf der Grenze“, und daran schließt sich nun in einem *Asyndeton* kräftig an das nunmehrige Resultat: „Gefunden ist Britannien und unterworfen“. Daher muß vor *inventa* kein *Punctum* stehen, sondern ein *Colon*, was **H. Peerlkamp** bei seiner sonst richtigen Auffassung der Stelle übersehen hat. Das *inventa* ist aber keine unwahre Behauptung im Munde des *Agricola*, sondern nur eine rednerische *Hyperbel*, insofern nur von demjenigen im strengsten Sinne des Wortes gesagt werden kann, er habe ein Land gefunden, der es ganz bis an's Ende kennen gelernt. —

41) Die *codd.* ΓΔ bieten *quando dabitur hostis quando animus*. **Rhenanus** änderte *acies*, eben wie nach **Wex'** Vermuthung schon ein alter Abschreiber als Verbesserung an den Rand geschrieben hatte; aber — „*infelici casu*“ — wer kannte nicht **Wex'** Fiction über die ursprüngliche Beschaffenheit des *cod.* und die dadurch hervorgerufenen Confusionen? — also „*infelici casu vocula illa alieno loco inserta est*, nämlich im folgenden Capitel *corpora defixere (aciem)*.“ *Habeat sibi!* — Daß *acies* in *animus* corrumpt worden, weil der Abschreiber das voll ausgeschriebene Wort *acies* für eine Abbrüviatur von *animus* (*aius*) gehalten, wie **Kritz** meint, hat, zumal bei vorausgehendem *hostis*, wo *acies* viel näher lag als *animus*, nur wenig innere Wahrscheinlichkeit. — **G. Meiser's** neuliche *Conjectur homines*, deren Motivirung mir leider unbekannt ist, hat, so nackt hingestellt, nichts Ansprechendes. — Aber auch *acies* erscheint nach vorausgehendem *quando dabitur hostis* im Munde der ungeduldrigen, kampfbegierigen Soldaten als eine sehr matte *Tautologie*. Meiner Ansicht nach ist das handschriftliche *animus* nicht anzutasten, und die Stelle durch eine andere, höchst unbedeutende und leicht zu erklärende Aenderung zu heilen: Statt *hostis*, *quando* ist zu lesen *hosti si quando*, was der Abschreiber entweder verschrieb, oder, weil er es nicht verstand, und sich des häufigen Gebrauchs ähnlicher Phrasen mit *dari* (z. B. *Virg. Aen. IV, 158 spumantemque dari pecora inter inertia votis Optat aprum*) erinnerte, absichtlich änderte. Erst dann erhalten wir einen dem Gedanken und der ganzen Situation angemessenen Ausdruck: Der Soldat, der vielen und schweren Strapazen, wie sie uns mit den Worten *nam ut superasse tantum itineris, silvas evasisse, transisse aestuaria* geschildert worden, satt und müde, sehnt sich nach Schlacht und Kampf; aber in seiner Ungebuld fürchtet er schon, der Feind werde sich vielleicht gar nicht stellen, weil es ihm an Muth gebreche. Da rufen denn oft die Tapfersten sehnsüchtig aus: „Wann (jemals) wird dem Feinde, wenn jemals (*quando* = *aliquando*, zugleich ein **Wortspiel** mit dem ersten *quando*, weshalb die Uebersetzung zu *wann* „jemals“ hinzufügen muß), Muth eingeflößt werden?“ Sie sagen absichtlich *dabitur*; denn nicht aus dem Innern wird ihr Muth stammen, sondern durch äußere besonders günstige Verhältnisse und Umstände wird es nöthig sein, daß den Feiglingen der Muth eingeflößt werde. — Das *dabitur animus* ist gesprochen, wie *Ov. Met. V, 46 Bellica Pallas adest, et protegit aegide fratrem, Datque animos*. — Das *si quando*, welches so schön die zweifelnde Ungebuld malt, findet Bestätigung durch *Ov. Am. II, 15 Nunc mihi, si quando, puer et Cytherea, favete*.

Und wenn ich selbst einräume, daß in obiger Stelle, wie in anderen, z. B. Liv. X, 14, 11 *adhortari, ut si quando unquam equestri ope adjutam rem publicam meminerint, illo die adnitantur, ut etc.* si quando auf Vergangenes, nicht auf Zukünftiges zu gehen scheint, so ist doch kein Grund abzusehen, weshalb es nicht eben so gut in Verbindung mit Zukünftigem gesagt werden könnte. — Dem in Form der Frage ausgesprochenen sehnsüchtigen Wunsche, an dessen Erfüllung der Soldat fast schon verzweifelte, wird nun die schöne, kräftige Antwort: *Veniunt*, „da kommen sie nun“, aber freilich nicht weil ihnen endlich einmal Muth eingeflößt ist, nein, was um so besser, gezwungen, „aus ihren Schlupfwinkeln herausgedrängt“. —

41) Die Infinitive *superasse etc. pulchrum est* dürfen nicht — wie am Schluß des Capitels *nec inglorium fuerit in ipso terrarum ac naturae sine cecidisse* zu fassen ist — nach Analogie von *juvat, pudet, satis mihi est, melius erit u. ä.* mit dem *inf. perf.* (vgl. Zumpt, Lat. Gr. § 590) erklärt werden; vielmehr sind sie wirkliche Infinitive der vollendeten Handlung in der Gegenwart: „Es ist etwas Schönes, wenn diese Schwierigkeiten glücklich überwunden hinter uns liegen“. Diese Bemerkung könnte überflüssig erscheinen, hätten nicht die Ausleger bei Erklärung dieses einfachen Sages so entsetzlich viel Staub aufgewirbelt. Allerdings kann *frons* die Fronte eines Heeres bezeichnen, und *a fronte* heißt unzählige Mal von der Fronte aus, *opp. a tergo, a latere*; aber daraus folgt nicht, daß man auch in diese Stelle nothwendig diesen Begriff hineintragen müsse; denn *frons* heißt auch einfach „die Vorderseite“. Eben so wenig wird Jemand in Abrede stellen, daß die Präposition *in* mit dem *Accusativ* gar oft den Zweck, die Absicht bezeichne, nur nicht hier, wo sie nach ganz gewöhnlichem Sprachgebrauche, wie der von *Wex* selbst citirte *Hand*, Turs. III, 314 nachweist, nur die Richtung bezeichnet, oder dasjenige, in Hinsicht, in Rücksicht auf welches, für welches das Prädicat Geltung habe. *Agricola* sagt also, es sei die Ueberwindung der Terrainschwierigkeiten schön und rühmlich „in Bezug auf die Vorderseite“, rein local gedacht, nicht für „Heeres Vorderseite“, nicht „*ut aciei frons hostibus obvertatur*“, nicht „für die Fronte-Stellung, d. i. für die Offensive“, nicht „für die Fronte-Stellung, d. i. für den Stand, wenn die Soldaten dem Feinde entgegengelehrt sind“, nein, schlecht und recht „für's Vorwärts“, d. h. solange es vorwärts, nicht rückwärts geht; denn dann würden die hodie d. h. beim jetzigen Vorwärtsmarschiren zu des Heeres Schmuck und Zier glücklich besiegten Terrainverhältnisse eine Quelle größter Gefahren für das zurückziehende Heer werden. —

42) Dieses *in his omnia* ist dem obigen *e. 32 extr. in hoc campo est* zwar verwandt, aber doch etwas von ihm verschieden. Es heißt nicht *in his sita, posita sunt omnia, ex his pendent omnia*, sondern, wie das Griechische *ἐν τοῖς*, *in his continentur omnia*, oder *haec qui habet, is habet omnia*. Der Deutsche würde statt „in diesen Alles“ vielleicht lieber sagen „mit diesen Alles“. —

43) Die Construction *hi ceterorum Britannorum fugacissimi* statt *hi omnium Britannorum fugacissimi* oder *hi ceteris Britannis fugaciores*, welche beim Lateiner weit auffälliger ist als beim Griechen (vgl. *Nitzsch* zu Hom. Od. 2, 483 und *Nägelsbach* zu Hom. II. 2, 505), haben *Nissen* und *Wex* genau besprochen. Es dürfte jedoch zu beachten sein, daß das Auffällige

dieser lateinischen Construction dadurch bedeutend vermindert wird, daß ceteri oft nicht bloß heißt „die Andern“, sondern „alle Andern“, also dem Sinne nach = ceteri omnes. —

44) Die handschriftliche Lesart: Quomodo silvas saltusque penetrantibus fortissimum quoque (ein offener Schreibfehler, der am Rande des cod. I schon in quodque verbessert ist) contra ruere, pavida et inertia ipso agminis sono pellebantur: sic etc. hält **Spengel** und mit ihm **Halm** für richtig, indem sie ruere lesen, und den ganzen Satz nicht für eine allgemeine Sentenz halten, sondern zu penetrantibus **vobis** ergänzen. Es erregt diese Erklärung in mehrfacher Beziehung Bedenken: Die constructio κατὰ σύνθεσιν in ruere nach fortissimum quodque mit hinzugefügtem **Substantiv** animal ist, wenn gleich, wie wir **Kriß** gerne einräumen, nicht gegen die grammatische ratio, so doch dem Sprachgebrauche nach durch keine zweite Stelle erwiesen, und daher mißlich. Der Wechsel des pers. ruere und des impl. pellebantur ist nur zu erklären durch Kriß' wenig einfache und natürliche Annahme einer parenthetischen Einschlebung der Worte pavida — pellebantur. Endlich, was wohl noch am schwersten in's Gewicht fällt, der ganze Satz mit seinen Partikeln quomodo — ita wird auf jeden unbefangenen Leser vielmehr den Eindruck eines ächt homerischen Gleichnisses machen, als den einer historischen Reminiscenz, zumal da das für solche Auffassung durchaus erforderliche vobis oder nobis ausgelassen ist. Dieses aber mit **Fr. Ritter** hinter silvas willkürlich einzuschleiben heißt zugleich die Alliteration von silvas saltusque zerstören; hinter ruere eine Lücke anzunehmen, „properabat oder pergebat“, setzt der Willkür die Krone auf, ohne dafür auch nur einen wirklich hübschen Satz zu gewinnen. Ob übrigens angenommen werden könne, daß selbst fortissimum quodque animal einem **ganzen Heereszuge** entgegen gerannt sei (vobis penetrantibus contra ruere), überlassen wir den Söhnen Nimrod's zur Entscheidung. — Wollte man mit **Rissen** u. A. statuiren, ruere sei ein infin. histor., der nach quomodo hier gesetzt sei, wie oft nach quum, ubi, postquam, simul ut, donec etc. (NB. aber nirgends nach quomodo!), so mußte jedenfalls, wie **Drelli** auch gethan hat, pellebantur verändert werden in pelluntur, und die Frage bliebe ungelöst, wie doch wohl der Abschreiber dazu gekommen sei, das Präsens in's Imperfect zu verändern. — **Rhenanus'**, von Walch aufgenommene Conjectur, statt contra ruere zu lesen robore, ist, selbst abgesehen von allen sonstigen Bedenken, schon als zu willkürliche Abweichung von der Auctorität der codd. zu verdammen. Dann noch lieber mit **H. Peerlkamp**: Quomodo silvas saltusque penetrantibus fortissimum quodque animal contra ruere videbamus, inertia ipso agminis sono pellebantur. — Die einzig natürliche und allseitig befriedigende Heilung dieser Stelle hat **Wex** schon fast gefunden, wenn gleich, unserer Ansicht nach, auf **verkehrtem Wege**: Er nimmt nämlich prolegg. p. 87 an: „Der älteste cod. habe hier vielleicht eine morsche Stelle gehabt, und wenn nun an dieser schadhafte Stelle pell.....nt übrig geblieben sei, so könne man vermuthen, daß ursprünglich pelli solent da gestanden.“ — Zu dem fast gleichen Resultate bin ich auf gebahnterem Wege gelangt: Es ist nicht pelli solent, sondern solent pelli zu lesen, und diese Verderbniß ist entstanden aus dem nächstvorangehenden Worte sono, welches leicht veranlassen konnte, daß solēt übersehen wurde. Hatte aber sono das Wort solēt einmal absorbiert, so konnte ein Abschreiber,

der ruere für das Perfect anfaß, leicht dazu kommen das sinnlose pelli in pellebantur zu ändern. — Sono solent ist eine Alliteration, wie oben silvas saltusque. —

⁴⁵⁾ Quod = was das betrifft, daß oder kurz: wenn. Für jüngere Leser finde hier die scharfe Entwicklung **M. Seyffert's** zu Cic. Lael. p. 40 ihren Platz: „Man hat die Fälle, in denen quod und quum wechseln können, von denen, wo nur quod stehen kann, wohl zu unterscheiden. Wenn man nämlich in der Entgegnung auf eine factische Aeußerung Jemandes hinweist (oder, möchte ich hinzufügen, wenn man überhaupt auf ein Factum hinweist) „was das betrifft, daß“, kann nur quod stehen, während quum auch dann eintreten kann, wenn die beiden Handlungen in einander liegen, die eine die andere in sich schließt, wo wir im Deutschen sagen können: **indem** oder **dadurch daß**, z. B. de off. III, 10, 40 quum Collatino collegae Brutus imperium abrogabat, poterat videri facere id injuste, wo ebenso gut quod stehen könnte, auf das Factum hinweisend“; col. Palaestra Cicer. p. 96, 72: „Ein solches quum unterscheidet sich von dum, welches zwei von einander wesentlich verschiedene, nur der Zeit, nicht der Sache nach zusammenfallende Handlungen verbindet.“ —

⁴⁶⁾ **Halm** in seinem commentarius criticus p. XXXIX schließt seine Aufzählung der hervorragendsten Conjecturen zu dieser Stelle mit den Worten: Alii etiam incredibilia de loco „**insanabili**“ excogitaverunt, und **Wex** prolegg p. 109 sagt, nachdem er in langer Erörterung seine eigene Ansicht entwickelt hat: Aliorum de hoc loco disputationes recensere longum est. Ich wünschte **Halm** hätte gesagt: de loco „vel maxime sano“, und **Wex'** Aeußerung darf ich dann mir aneignen, wenn es mir gelingen sollte darzuthun, daß die handschriftliche Lesart weit hübscher ist, als alle versuchten Conjecturen, d. h. daß sie an sich sehr hübsch und angemessen ist, wodurch dann von selbst alle Conjecturen hinfällig werden. Daß das aber zu entwickeln nöthig ist, muß um so auffälliger erscheinen, weil **Roth** bereits in seiner Ausgabe den Sinn der Stelle im Ganzen und Großen vollkommen richtig gefaßt hat. Der Grund, daß die Ausleger den gezeigten richtigen Weg nicht weiter betreten, dürfte in einem Doppelten zu suchen sein, einmal daß sie den Gedankenzusammenhang der ganzen Stelle nicht scharf genug beachteten, und dann, daß sie das Dichterische des Ausdrucks nicht würdigten, und statt dessen nüchterne Prosa verlangten. —

Der Hauptgedanke des Agricola, wodurch er seinen Kriegern Muth einzulößen sucht, ist enthalten in den Worten: „Das sind die Fluchtfertigsten unter all' den andern Britanniern, und deshalb so lange am Leben“. Diesen Gedanken führt er im nächsten Satze durch ein Gleichniß weiter aus: „Wie nur die muthigsten Thiere dem Jäger entgegenstürzen, die feigen schon durch das Geräusch des Jagdzeuges verschreckt werden: so sind die Künftigsten der Britannier schon vor langer Zeit gefallen, übrig ist nur eine Anzahl von Feiglingen“. Hieran mußte sich naturgemäß die Beantwortung der sich Jedem unwillkürlich aufdrängenden Frage anreihen: Aber wie kommt's denn, daß diese Feiglinge jetzt dennoch Stand gefaßt haben? Wurde dies nicht befriedigend beantwortet, so war alles Voraufgehende als leerer Bombast bloß gelegt, den der Augenschein Lügen strafte. Aber die Antwort bleibt auch nicht aus: „Wenn ihr diese nun endlich gesunden habt:

nicht gestellt haben sie sich, sondern sind ertappt“. Ertappt wird der, welcher nicht gefunden werden will. Weßhalb sind sie denn trotz ihres Widerstrebens gefunden? Weil sie nicht weiter können, weil sie gleich dem gehezten, zitternden Wilde hier zum letzten Verzweiflungskampfe wie an den Boden festgebannt stehen bleiben müssen: „Das Ende der Welt und ihre willenlosen Leiber in Todesangst haben die Schlachtlinie auf diesen Fährten festgebannt; denn hier“ — so will es das Schicksal — „hier sollt Ihr der Welt einen schönen, einen sehenswerthen Sieg zeigen.“ Was läßt dieser Gedankenzusammenhang zu wünschen übrig? Suchen wir ihn im Einzelnen näher zu begründen.

Resistere im Gegensatz zu deprehendi bekommt eben durch die Kraft des Gegensatzes den Begriff des freiwilligen Widerstandes. — Novissimus hat zum Gegensatz das nachfolgende Nichts, vgl. Döderlein, Synon. IV, p. 381. So Ann. II, 24 ita vasto et profundo, ut credatur novissimum ac sine terris mare, vgl. Sen. Suas. 1 ita est rerum natura: post omnia Oceanus, post Oceanum nihil. — Novissimae res wie rerum natura und, wie Roth anführt, Sen. Herc. fur. 703 rerum moestus finis et mundi ultima. Daß aber Agricola diese Worte so verstanden wissen wollte, ließe sich schon mit Wahrscheinlichkeit vermuthen aus den Schlußworten des vorangehenden Capitels: nec inglorium fuerit in ipso terrarum ac naturae sine cecidisse. — Aber es ist nicht bloß das Ende der Welt, welches die Feiglinge nicht weiter laufen läßt, es kommt noch ein Zweites hinzu: Vor physischer und physischer Erschöpfung können sie nicht weiter, sind sie am Boden wie festgewurzelt, oder vielmehr, wie Agricola schöner sagt, indem er das eben gebrauchte Bild vom geschlechteten Wilde festhält „auf den Fährten“. Vestigium, ἵχνος, ist nämlich nicht bloß die Spur, sondern auch odor vestigii, vgl. Plin. 32, 50 Cervi latratu canum audito fugiunt secunda semper aura, ut vestigia cum ipsis abeant, und wird hier metonymisch gebraucht von dem Orte, wo sich das Wild, dessen Fährte der Jäger gefolgt ist, zuletzt dem Verfolger stellen muß. — Daß der Römer, wo das Geistige im Menschen als irgendwie afficirt dargestellt wird, gerne die Periphrasis mit animus anwendet, ist allbekannt. Minder beachtet und in ihre Arten gesondert ist die Umschreibung mit corpus. Bald scheint es eine wahre Periphrasis, z. B. Virg. Aen. VI, 20 tum pendere poenas Cecropidae jussi — miserum! septena quotannis Corpora natorum, mit kaum fühlbarem Unterschiede von septeni nati, wie σοῦματα; Tac. Ann. IV, 72 Corpora conjugum aut liberorum servitio tradebant; bald bringt das Wort den Begriff der körperlich compacten Masse, Quantität oder Gebiegenheit, z. B. Agr. 36 extr. equorum corporibus impellerentur, Sil. VII, 358 corpora boum, wie χοῦμα Herod. I, 36 und Theoc. XVIII, 4 μέγα χοῦμα Λακωνῶν ein derber Schlag von Lakonierinnen, mit schon stärker hervortretendem Gegensatz zwischen körperlicher Derbheit und geistiger Tüchtigkeit; bald, dem griechischen δέμας entsprechend, legt es der Person eine imponirende, statthche Persönlichkeit bei, und zwar nicht bloß in Verbindung mit einem diesen Begriff hervorhebenden attributiven Adjectiv, z. B. Virg. Aen. II, 18 Huc delecta virum sortiti corpora surtim Includunt caeco lateri, IX, 272 lectissima matrum Corpora captivosque dabit, sondern auch ohne dieses, z. B. Virg. Aen. VII, 650 quo pulchrior alter Non fuit, excepto Laurentis corpore

Turni. Hierhin gehört das von **Roth** nicht richtig gefaßte Beispiel aus Tac. Ann. II, 46 Inguimerum tenens, illo in **corpore** decus omne Cheruseorum, **illius consiliis gesta**, quae prospere ceciderint, testabatur, col. Curt. V, 35, 4 in illo **corpore** posita est victoria nostra; bald endlich wird corpus in scharfen Gegensatz gesetzt zu animus, und zwar nicht allein in ausgesprochenen Gegensatz, wie Hor. Ep. I, 12 13 Animus sine corpore velox, coll. I, 8, 7, und das hier zu erwähnende Ep. I, 4, 6 non tu corpus eras sine pectore, sondern auch in verschwiegenen, aber zu denkenden Gegensatz, und zwar mit **scharfer Negation** des animus: Es sind **bloß, nur Körper**, die eben nicht unter dem Einfluß des beherrschenden animus stehen. Werden nun Menschen in dieser Weise corpora genannt, so sind solche gemeint, „deren Verfügung“, wie **Roth** sagt, „über sich selbst aufgehoben ist, entweder durch sie selbst, durch eigne Gewöhnung, Weichlichkeit u. dergl., oder durch äußere Umstände, Gewalt u. dgl. Das Erstere Sen. Contr. 3 praef. velut adsueta classi et dilectae umbrae corpora sub dio stare non possunt; das Letztere Sen. N. Q. 1, 16 illa corpora, publico objecta ludibrio; Plin. Pan. 17: nec indecora nominibus corpora.“ Es sind also willenlose Leiber. So nennt Virg. Aen II, 364 die Weiber, Greise, Kinder inertia corpora; so sagt Hor. Od. I, 35 von der Fortuna: Praesens et imo tollere de gradu Mortale corpus. In gleicher Weise sagt Tac. hier extremo metu corpora. — Braucht Virg. Aen. III, 618 sogar den abl. qualit. ohne hinzugefügtes Adjectiv in unmittelbarer Verbindung mit einem Substantiv „domus sanie (= saniosa) dapibusque cruentis, intus opaca, ingens“, wo nicht etwa cruenta ergänzt zu werden braucht, wie bewiesen wird durch Prop. III, 15, 37 ante fores templi crater antistitis auro Libatum fundens in tua sacramerum, um wie viel weniger könnte Jemand an der bei Tacitus, Virgil u. A. so ganz gewöhnlichen Verbindung mit hinzugefügtem Adjectiv extremo metu corpora Anstoß nehmen? Cicero hätte allerdings gesagt extremo metu percussa, attonita, correpta o. dgl.; Tacitus genügt der bloße abl. qualit., wie auch Virgil sagt Aen. I, 639 vestes ostro superbo, und Aen. I, 469 Nec procul hinc Rhesi niveis tentoria velis Agnoscit, wofür Cic. Verr. V, 30 sagt tabernacula carbaseis intenta velis. — Eben so wenig brauchte **Schömann** l. l. p. 16 um des **Sinnes** willen Bedenken zu erheben gegen extremo metu corpora, welches gleich sei „corpora summo metu plena, in summo metu versantia“. „Metus enim natura sua non corporis sed animi est, et qui exanimantur metu, hanc certe animi partem, in qua metus residet, non amittunt, quam si amitterent meraque corpora fierent, ne metuere quidem amplius possent.“ Durste Ov. Am. III, 4, 33 sagen: Nec tamen ingenuam jus est servare puellam, Hic metus externae corpora gentis agat, passivisch metu corpora agantur, in einem Aussagesatz metu corpora aguntur, und dies in einen Participialsatz umgesetzt metu corpora acta, so dürfte Tacitus metu corpora correpta, oder in seiner Weise extremo metu corpora sagen. Ueberhaupt darf nicht bei Erklärung dieser durch und durch rhetorischen, ja dichterischen Rede — ist ja doch überhaupt, wie Jean Paul Richter in unserer Literatur, so bei den Römern Tacitus der Dichter in Prosa — der nüchterne prosaische Maßstab angelegt werden. — Daher dürfte auch **Kris'** Auffassung: „Die gewohnte Redeweise sei hier verändert, so daß was Attribut des Prädicats hätte